Alle Postanstalten nehmen Bestellung auf dieses Blatt an, für Breslau die Expedition der Breslauer Zeitung, Herrenstraße Nr. 20.
Insertions-Gebühr für den Raum einer sechstheiligen Petitzeile 1¼ Sgr.

Das vierteljährige Abonnement beträgt in Breslau 1 Rtl. 15 Sgr., außerhalb in allen Theilen der Monarchie incl. Postzuschlag 1 Rtl. 24 Sgr. 6 Pf.
Die Zeitung erscheint täglich, mit Ausnahme der zweiten Feiertage.

Breslauer Zeitung.

№ 15. Mittwoch den 15. Januar 1851.

Telegraphische Korrespondenz
für politische Nachrichten, Fonds-Course und Produkte.

Paris, 12. Januar, Nachmittags 5 Uhr. Baroche ist in der Kommission für Berathung der nöthigen Maßregeln zum Schutze der Nationalversammlung anwesend, um derselben gewünschte Auskunft zu ertheilen. Cavaignac wird vermuthlich zum Berichterstatter der Kommission gewählt werden.

Die Protokolle der Permanenzkommission geben Aufschlüsse über die Dezembristen, stattgehabten Revuen und über die Absetzung des Generals Neumeyer, sowie über das Versprechen Baroches, Changarnier beizubehalten, so lange er Minister bleibe.

Das Elysee will ein royalistisches Komplott beweisen. — General Retbel wurde abgesetzt. — Die republikanischen Repräsentanten berathen über ihr Verhalten. — La Roche Jaquelin beantragt die Wiederherstellung des allgemeinen Stimmrechts. — Das Ministerium erwartet, daß die Legislative sich damit begnüge, nur ein Dankvotum für Changarnier auszusprechen.

Frankfurt a. M., 13. Januar, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Nordbahn 35½.

Hamburg, 13. Januar, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Getreide unverändert. Oel p. Januar 21¼, p. Frühjahr 21⅝. Kaffee unverändert, ohne Umsatz. Zink stille.

Stettin, 13. Januar, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Börse geschäftslos. Roggen 35¼, p. Frühjahr 36¼ Br. Rüböl 10¼, p. Frühjahr 10 7/12 Br. Spiritus 23¼, p. Frühjahr 21½ Br.

Konstantinopel, 4. Januar. Izzet Pascha ist zum Gouverneur von Damaskus ernannt worden. Ein türkischer Kriegsdampfer hat 300 Polen aus Varna gebracht, die auf einer sardinischen Brigg nach Liverpool transportirt werden sollen.

Canea, 4. Januar. Der nordamerikanische Consul Mountfort ist hier eingetroffen, womit dieser Posten, nach einer Unterbrechung von 8 Jahren wieder besetzt wird.

Turin, 9. Januar. Während der Budget-Debatte ward Mellanas Antrag, ein Inventarium aller im Arsenale befindlichen Marinegegenstände zu entwerfen, angenommen.

Livorno, 8. Januar. Der Vladika von Montenegri ist hier angelangt.

Teramus bei Neapel, 10. Januar. 12 politische Verbrecher wurden auf Karren gebunden nach den Bädern von Pescara transportirt.

Uebersicht.

Breslau, 14. Januar. Schon vor der Vertagung war in der zweiten Kammer ein Antrag auf Vorlegung der Preßverordnung vom 5. Juni 1850 an die betreffende Kommission gewiesen worden. Diese Kommission hat ihren Bericht fertig und wird ihn wahrscheinlich Donnerstag der Kammer vorlegen. Sie trägt ebenfalls darauf an, daß jene Preßverordnung zur sofortigen Berathung und eventuellen Genehmigung der Kammer übergeben werde.

Es heißt: Se. Majestät der König werde am 18. Januar den hohenzollernschen Hausorden wieder ins Leben rufen.

Der Premierminister Manteuffel ist am 12. Januar wieder in Berlin eingetroffen. Wie die Berliner „Reform" wissen will, sei eine Verständigung mit dem Minister Schwarzenberg über die Bildung der Centralgewalt erreicht worden.

Ein neuer Handelsvertrag mit Holland soll dem Abschlusse nahe sein.

Der geh. Rath Delbrück ist als preußischer Bevollmächtigter über Hannover nach Wiesbaden abgereist, wo bekanntlich die Zollvereins-Konferenz fortgesetzt werden soll.

Aus Berlin schreibt man uns: daß der deutsche Bund die Festungen Rendsburg und Friedrichsort als noch zu Deutschland gehörend betrachte, und Rendsburg zu einer deutschen Reichsfestung machen wolle.

Bei den Ministerial-Konferenzen zu Dresden hat sich die erste Kommission über die Form der Exekutiv-Gewalt dahin geeinigt, daß sie dem früheren „Engeren Rath" des alten Bundestages gleicht, nur daß die Stimmenzahl vermindert wird. Auch die zweite Kommission hat sich über die Grenzen der Wirksamkeit der Exekutiv-Gewalt geeinigt. Dennoch soll keine Bürgschaft da sein, daß auch das Plenum der Konferenzen sich über diese Punkte einigen werde, jedenfalls dürfte es sehr lange dauern, ehe man so weit kommt.

Minister Schwarzenberg ist am 13. Januar von Dresden abgereist.

Die Berliner „Reform" bestreitet, daß nächstens eine Zusammenkunft der beiden Kaiser mit dem Könige von Preußen in Dresden stattfinden werde. Es ist nicht selten vorgekommen, daß dasjenige, was die „Reform" als ein ungegründetes Gerücht bezeichnete, schon 8 Tage darauf zur vollsten Wahrheit wurde.

In Dresden und wohl auch in Preußen erregt der Umstand ernste Bedenken, daß Oesterreich so sehr darauf dringt, seine Truppen nach dem Norden Deutschlands und zwar in größtmöglichster Stärke zu entsenden. — In einigen Wochen werden wir hierüber nicht mehr im Dunkeln sein.

Erzherzog Albrecht soll das Oberkommando über die nach Holstein bestimmten österreichisch-preußischen Truppen führen.

Unter Deutschland theilen wir das Ausführliche über die neuesten Vorgänge in Holstein mit. Die Statthalterschaft hat außer einer Proklamation an das Volk auch eine an das Heer erlassen. In der letzteren wird verkündet, daß die dänischen Truppen sich aus Schleswig zurückziehen werden, bis auf wenige, die zur Aufrechthaltung der Ruhe nöthig sind. Die schleswig-holsteinschen Truppen dagegen behalten Rendsburg und Friedrichsort besetzt. Der andere Theil der Armee zieht sich über die Eider zurück und wird dort bis auf ein Drittel (also, da das Heer gegenwärtig ca. 43,000 Mann stark ist, bis auf 14,000 M.) reduzirt und zwar nur durch Beurlaubung. Die Kadres bleiben, und bei denselben die zurückgelassenen Montirungen und Armirungen. (Nur die Einheimischen sollen beurlaubt werden, die Ausländer, namentlich die Offiziere, bleiben im Dienst.) — Da Beseler sein Amt bei der Statthalterschaft niedergelegt hat, so wird Graf Reventlou die Statthalterschaft allein und zwar so lange fortführen, bis der deutsche Bund die neue interimistische Regierung ernannt hat. — Unser Kieler Korrespondent schildert die Stimmung in Holstein als eine äußerst niedergedrückte und traurige.

Man meint, daß die Bundes-Exekution in Kurhessen beendet sei, und daß die baierischen Truppen sich nächstens ganz aus Hessen zurückziehen würden. Es ist auch wirklich die höchste Zeit, wenn nicht die furchtbarste Noth hereinbrechen soll. Wie sehr das Land durch die Einquartierung hat leiden müssen, sieht man aus dem einen Faktum, daß ein Gutspächter bei Fulda vom 2. November bis jetzt 6000 Mann im Quartier gehabt hat. Einzelne Ortschaften sind so verarmt, daß die jetzige Einquartierung aus Staatsmitteln erhalten werden muß.

Der sogenannte „Bundestag" in Frankfurt a. M. hält fortwährend Sitzungen. Am 9. beschäftigte er sich mit den Angelegenheiten Schleswig-Holsteins. Das Streben tritt hier immer deutlicher an den Tag, Preußen immer tiefer zu demüthigen. — Aus Frankfurt wird der Constit. Zeitung geschrieben, daß der Premier-Minister Manteuffel in Olmütz auf Verlangen Oesterreichs der Ausführung des Unirungsrechtes (Art. XI. der Bundesakte) entsagt habe.

Die Berliner ministerielle CC. berichtet schon sein längerer Zeit von Truppenbewegungen in dem Königreiche Polen. Heut meldet sie, daß der Marsch dieser Truppen nach dem Süden gerichtet sei.

In Paris ist der gewaltige Riß zwischen der Nationalversammlung und der Exekutivgewalt nicht kleiner geworden. Man beobachtet sich gegenseitig und sucht alle Mittel hervor, um einen etwaigen Schlag, der von dieser oder jener Seite noch geführt werden könnte, unschädlich zu machen.

Preußen.

Berlin, 12. Jan. Se. Majestät der König haben allergnädigst geruht, den zum außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister der ottomanischen Pforte zu Allerhöchstihrem Hoflager ernannten Fürsten Caradjia gestern Mittag im Schlosse zu Charlottenburg zu empfangen und aus seinen Händen das Schreiben seines Souveräns entgegenzunehmen, wodurch er in der gedachten Eigenschaft beglaubigt wird.

≙ **Berlin,** 13. Jan. [Kommissions-Beschluß. — Gerüchte von einem neuen Orden und einer neuen Bundesfestung. — Projektirter Handelsvertrag mit Holland.] Bekanntlich hatte die Linke der zweiten Kammer noch vor der Vertagung als eine Gegendemonstration gegen die kurze Abfertigung, welche der Regierungs-Kommissarius auf die Interpellation wegen Ausweisung des Dr. Haym ertheilte, einen dringenden Antrag wegen sofortiger Vorlegung der Preßverordnung vom 5. Juni 1850 eingebracht, schon durch den Antrag bekundend, daß sie von der Ansicht ausgehe, es habe sich das Ministerium einer Verfassungs-Verletzung durch die Unterlassung dieser Vorlegung schuldig gemacht, zu der es nach Art. 63 der Verfassung verpflichtet gewesen sei. Der Antrag wurde der Justiz-Kommission überwiesen, und eben jetzt ist der Bericht derselben erschienen, der am Donnerstag im Plenum zur Berathung kommen dürfte. Ein Mitglied der Linken, der Abg. Reuter, ist zum Berichterstatter ernannt, und **der durch Stimmen-Majorität gefaßte Kommissions-Bericht fordert von dem Ministerium die sofortige Vorlegung der erwähnten Verordnung „Behufs Berathung und Beschlußfassung über deren Genehmigung,"** indem man den von der Regierung ergriffenen Ausweg der unterdeß erfolgten Einbringung des Gesetzes nur in die erste Kammer nicht für hinreichend erachtet hat.

Einem Gerüchte zufolge beabsichtige Se. Majestät der König bei der am 18. d. Mts. bevorstehenden Feier der 150jährigen Thronbesteigung des ersten preußischen Königs und des hiermit verbundenen Ordensfestes die Wiederherstellung des alten hohenzollerschen Hausordens, und gedenke schon diesmal mehrere Ritter desselben zu ernennen.

Man erzählt heute, die Angaben anderer Zeitungen dadurch bestätigend, daß nach einer gemeinsamen zwischen Oesterreich und Preußen getroffenen Verabredung bei der Regelung der schleswig-holsteinschen Angelegenheit daran werde festgehalten werden, daß man Rendsburg und Friedrichsort als zu Holstein gehörig betrachtet, und fügt hinzu, daß die Ansicht, den erstgenannten Ort zu einer deutschen Bundesfestung zu machen, wirklich bestehe.

Herr v. d. Heydt hat die Präliminarien für einen neuen Handelsvertrag mit Holland völlig zum Abschluß gebracht und es soll, wie mir versichert wird, dessen wirklicher Abschluß ganz nahe bevorstehen. Die beiden Hauptpunkte, auf die es hierbei ankommen mußte, betrafen einerseits die Abwendung der großen Nachtheile, welche für den zollvereinsländischen Waarenabsatz aus dem belgisch-holländischen Vertrage vom 24. Juli 1846 folgen, und andererseits eine Aenderung der für die Hinterländer so unvortheilhaften holländischen Kolonial-Politik. In ersterer Beziehung soll, so versichert man mir, bei den hier geführten Unterhandlungen eine vortheilhafte Aenderung erreicht worden sein; hinsichtlich des zweiten Punktes sei jedoch Alles ohne definitive Erledigung geblieben, da die holländische Regierung sich durch eine Erneuerung des Vertrages mit der Maatschappy im Jahre 1849 in dieser Hinsicht wenigstens bis zum Jahre 1852 vollständig die Hände gebunden hat. Die sonstigen Verabredungen sollen sich vornehmlich auf eine Entlastung des Rheins von seinen Zöllen beziehen, um dadurch endlich diesem so naturgemäßen Handelswege wieder seine alte Bedeutung zu geben und dem erkünstelten Wege von der Schweiz aus über Havre ein Paroli zu biegen.

= **Berlin,** 13. Januar. [Die Gewehrfabriken. — Mangel an s. g. utraquistischen Lehrern.] Im Umfange der Monarchie bestehen zur Anfertigung der für die Armee nothwendigen Gewehre, sechs Gewehrfabriken zu Saarn, Neisse, Potsdam, Danzig, Sömmerda und Suhl. Von diesen Fabriken sind die zu Saarn, Neisse und Potsdam Eigenthum des Staates, die ersteren beiden werden auch für Rechnung des Staates verwaltet, die Potsdamer Gewehrfabrik befindet sich in den Händen eines Unternehmers. Mit den Inhabern der Fabriken zu Danzig, Sömmerda und Suhl hat der Staat über Waffenlieferungen Kontrakte abgeschlossen. Diesen Anstalten stehen 6 Präsides vor, von denen die Präsiden der Saarner und Neisser Fabrik gleichzeitig technische Direktoren der resp. Anstalt sind. Die Präsides stehen im Range von Hauptleuten, sie gehören aber keinem Truppenverbande an, weil ihre Funktion langjährige Erfahrungen und eine unausgesetzte Beschäftigung fordert. Zur Unterstützung dieser Chefs der Gewehr-Fabriken werden aus der Armee Lieutenants gewählt, die theils Mitglieder der Gewehr-Revisions-Kommissionen bleiben, theils bestimmt sind, sich mit der Fabrikation und Behandlung der Waffen bekannt zu machen und diese erworbene Kenntniß später bei ihren resp. Truppentheilen zu verbreiten. — In der Unterrichts-Verwaltung ist die Regierung bemüht, den Wünschen der polnischen Bewohner in Posen, Oberschlesien und Westpreußen in Beziehung auf den Elementar- und Religions-Unterricht Rechnung zu tragen, ohne jedoch im Stande zu sein, diesen Wünschen überall zu genügen. Der Grund liegt in dem Umstande, daß nicht die erforderliche Anzahl von Personen sich ermitteln läßt, welche der polnischen und deutschen Sprache gleich mächtig sind. — Jede Entwickelung des Schulwesens in den polnischen Gegenden wird besonders durch den Mangel an geeigneten Kandidaten für die Lehrämter gehemmt. Dieser Mangel ist so groß, daß z. B. in das für 70 Stellen eingerichtere Seminar in Graudenz seit mehreren Jahren nur 42 Seminaristen haben aufgenommen werden können. Die Schuld liegt hauptsächlich an der Armuth der Bevölkerung in Oberschlesien und Westpreußen, welche dieselbe außer Stand setzt, ihre Söhne für den Lehrerberuf genügend vorbereiten zu lassen; es ist deshalb jetzt die Einrichtung getroffen worden, zur Heranbildung von polnischredenden Seminar-Präparanden in den Regierungs-Bezirken Breslau, Oppeln, Danzig und Marienwerder.

Berlin, 13. Januar. [Tagesbericht.] Der Herr Ministerpräsident Freiherr von Manteuffel ist gestern Mittag von Dresden zurückgekehrt. Dem Vernehmen nach hat diese Reise zu einer befriedigenden Verständigung mit dem Fürsten Schwarzenberg über die Bildung der künftigen deutschen Centralgewalt geführt.

Se. Durchlaucht der Fürst Schwarzenberg hatte die Absicht, heute Morgen Dresden zu verlassen und zu seiner Reise, wie wir schon früher mittheilten, die für das Publikum noch nicht eröffnete Dresdener-Prager Eisenbahn zu benutzen; die Eröffnung für das Publikum wird erst erfolgen, wenn der Bau aller Bahnhofsgebäude beendet ist.

Heute fand von 10 bis 1 Uhr eine Berathung des Staatsministeriums statt. (D. Ref.)

Dem Vernehmen nach wird Ihre königl. Hoheit die Frau Prinzessin von Preußen bis gegen den 1. Februar in Berlin verbleiben, die Zeit vom 1. bis 18. Februar aber in Weimar verweilen, um die Geburtstage des Großherzogs (am 2.) und der Großherzogin (am 16.) von Sachsen-Weimar daselbst zu feiern. Am 22. Februar wird Höchstdieselbe in Koblenz zurückerwartet. — Se. königl. Hoheit der Prinz Friedrich Wilhelm von Preußen wird am 17. Januar hier eintreffen.

Zu dem am 15. d. Mts. in Wiesbaden wieder zusammentretenden Zollvereins-Kongreß ist der geh. Rath Delbrück über Hannover dahin abgegangen. (N. Pr. Z.)

Am 10. d. Mts. kamen hier 351 Personen an und reisten 357 ab. Angekommen der kgl. Gesandtschafts-Attaché v. Rehfues aus Neapel. Am 11. kamen 256 Personen an und reisten 370 ab. Angekommen und abgereist der k. k. österreichische Rittmeister und Kabinets-Kurier Dorner von Wien nach Kiel.

Wie wir früher als wahrscheinlich bezeichneten, sind nunmehr auch der wegen Betheiligung an den Mai-Unruhen in Elberfeld gerichtlich verfolgte Advokat-Anwalt Bohnstedt, sowie einige andere weniger gravirte Personen dorthin zurückgekehrt und befinden sich im dortigen Arresthause in Verwahrsam. (C. C.)

[Der Justiz-Etat für 1851] ergiebt an Sporteln eine Einnahme von 5 Mill. 148,689 Rthlr. (16,732 Rthlr. mehr als der vorjährige). An Emolumenten der Beamten setzt derselbe 236,384 Rthlr. (24,499 Rthlr. mehr als der vorjährige) in Einnahme. An dauernden Ausgaben werden ausgeworfen: für das Justiz-Ministerium 85,290 Rthlr. persönliche, 6008 Rthlr. sächliche; für das Obertribunal 106,800 Rthlr. persönliche, 3679 Rthlr. sächliche; für den rheinischen Revisions- und Kassationshof 30,240 Rthlr. persönliche, 1450 Rthlr. sächliche; für die sämmtlichen Obergerichte 1 Million 177,387 Rthlr. persönliche, 95,603 Rthlr. sächliche Ausgaben; für die sämmtlichen Untergerichte 5 Mill. 881,925 Rthlr. persönliche, 609,040 Rthlr. sächliche (87,998 Rthlr. weniger als im Etat für 1850). Die Kriminalkosten bei den sämmtlichen Appellationsgerichten, excl. Köln, werden mit 3300 Rthlr., bei den sämmtlichen Untergerichten, einschließlich der rheinischen, mit 864,990 Rthlr. (mit 35,926 Rthlr. weniger als für 1850) angesetzt. Hülfsarbeiter des Justiz-Ministeriums sind mit 12,000 Rthlr. dotirt, zur Deckung von Mehrausgaben an Kriminalkosten und von Einnahme-Ausfällen sind 94,909 Rthlr. ausgesetzt.

[Der Etat des Ministeriums der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten] setzt für das Ministerium an Gehältern und Büreaukosten 112,442 Rtl., für die Konsistorien 102,170 Rtl. und an Besoldungen und Zuschüssen für Geistliche und Kirchen 231,642 Rtl. aus. Zur Ausstattung der katholischen Bisthümer und der zu denselben gehörenden Institute werden 346,601 Rtl., an Besoldungen und Zuschüssen für katholische Pfarrer und Kirchen 378,004 Rtl. ausgesetzt. Der öffentliche Unterricht hat einen Etat von 1,028,613 Rtl. außerordentliche und 1,397,188 Rtl. ordentliche Ausgaben. Unter der ersteren befinden sich 514,800 Rtl., unter den letzteren 285,669 Rtl. für Gymnasien und Realschulen, für Universitäten 233,446 Rtl. und 474,535 Rtl. Außerdem werden gemeinschaftliche Ausgaben für Kultus und Unterricht zum Betrage von ca. 550,000 Rtl. aufgeführt.

Potsdam, 12. Januar. [Se. Majestät der König] haben heute Morgen um 11¾ Uhr das 24. Landwehr-Kavalerie-Regiment auf der Potsdamer Chaussee zwischen dem Kanal und Schöneberg besichtigt. Von dort aus haben Allerhöchstdieselben sich nach dem Potsdamer Bahnhof begeben und sind mit Ihrer Majestät der Königin mit einem Extrazuge um 12¼ Uhr nach Potsdam gefahren. In Allerhöchstihrer Begleitung waren sämmtliche in Berlin anwesende Prinzen des königlichen Hauses und der Prinz August von Württemberg königl. Hoheit. Bei der Ankunft der allerhöchsten und höchsten Herrschaften war das 8. Infanterie- (Leib-Infanterie-) Regiment bereits im Lustgarten aufgestellt, und zwar in Bataillons-Kolonnen mit Compagniefront. Se. Majestät der König begaben sich sofort in den Lustgarten, gingen die Front jeder einzelnen Compagnie hinunter und ließen das Regiment zuerst in Zügen, dann in Bataillons-Kolonnen vorbeimarschiren. Um 3 Uhr war große Tafel im königlichen Schlosse, zu der die Generalität, der Führer des 24. Landwehr-Kavalerie-Regiments, Herzog Alexander von Württemberg, so wie die Stabsoffiziere und Compagnie-Chefs des Leib-Infanterie-Regiments, befohlen waren. Ihre Majestäten der König und die Königin werden einige Tage hier verweilen. (Staats-Anz.)

Deutschland.

Die Konferenzen zu Dresden.

Dresden, 11. Januar. Herr v. Manteuffel ist gestern Nachmittags hier angekommen, und konferirte heute im Prinzenpalais mit dem Fürsten Schwarzenberg. Man erwartet, daß diese Unterhandlungen endlich zu einer gemeinsamen Vorlage an die Konferenz führen werden.

Preußen hat seine Ansprüche sehr ermäßigt. Der preußische Ministerpräsident hat ja bereits vor den Kammern ausdrücklich erklärt, daß es sich für Preußen nur noch darum handle, in den deutschen Angelegenheiten wieder würdig mitzusprechen. Mit der Wiederherstellung des Bundestags würde dieser Anspruch zu befriedigen sein, und ich vernehme in der That, daß die Berathungen, welche Herr v. Manteuffel heute mit dem Fürsten Schwarzenberg geführt, den Plan der Wiederherstellung des Bundestages behandelten.

In der Organisation desselben sollen einige Veränderungen vorgenommen werden. Die Exekutivgewalt des Bundes wird gekräftigt und vereinfacht. Der überwiegende Einfluß auf dieselbe wird Oesterreich gesichert bleiben. Die Anforderungen Preußens in Betreff einer auszeichnenden Stellung neben den anderen Königreichen, sollen durch die Einräumung eines formellen Präsidialrechts in dem legislativen Körper befriedigt werden, welcher neben der Exekutive bestehen wird. — Die Vereinfachung des Bundestages bedingt eine Beschränkung des Einflusses der Kleinstaaten, welche unzweifelhaft zu erwarten ist. Durch diese Beschränkung würden jedoch der Absicht Oesterreichs entsprechend, auch die Mittelstaaten zu einer größeren Geltung gelangen.

Herr von Manteuffel beabsichtigt morgen nach Berlin zurückzukehren. Daß man sich nunmehr vollständig geeinigt hat, kann ich Ihnen nicht mit voller Bestimmtheit melden, doch können die Differenzen, die noch vorhanden sein sollten, nur sehr untergeordnete Bedeutnng haben.

Noch über einen andern Gegenstand von Wichtigkeit hat man sich gestern hier verständigt. Oesterreich hat in Berlin wiederholt das dringende Verlangen gestellt, den 25,000 Mann, welche unter Legeditsch nach Holstein marschiren, ein zweites Korps von derselben Stärke als Reserve nachsenden zu dürfen, welches in Braunschweig, Oldenburg und Hannover aufgestellt werden soll. Diesem Verlangen ist jetzt entsprochen worden. Die österr. Truppenzahl in Norddeutschland wird auf 50,009 Mann gebracht werden.

Nach einer andern Mittheilung, die ich so eben erhalte, will Oesterreich mit Zustimmung Preußens dem Korps Legeditsch sogar noch 40 bis 50,000 Mann nachsenden.

Die strategische Bedeutung einer solchen Machtentfaltung Oesterreichs im deutschen Norden liegt auf der Hand. Eben so klar ist, daß eine Demonstration dieser Art nicht etwa blos auf Holstein zu wirken bestimmt ist, zumal da ja Preußen dort die Kooperation zugesagt hat. (N.-Z.)

Dresden, 12. Jan. Ich habe Ihnen heute eine Nachricht von großer Wichtigkeit mitzutheilen. Die Kaiser von Rußland und Oesterreich und der König von Preußen werden in der nächsten Zeit — wie man glaubt, schon in der nächsten Woche — in Dresden eine Zusammenkunft halten. Die Fürsten der minder mächtigen deutschen Staaten werden sich zu derselben Zeit hier einfinden, um den Glanz ihrer Beschützer zu erhöhen.

Die heilige Allianz ist wieder hergestellt und die Zusammenkunft der drei Monarchen wird diese Wiederherstellung durch Wiederaufrichtung des Bundestages besiegeln *).

Sämmtlichen auswärtigen Gesandten am hiesigen Hofe ist die offizielle Notification dieser bevorstehenden Zusammenkunft durch den sächsischen Minister des Auswärtigen zur Mittheilung an ihre Regierungen zugefertigt worden. Man trifft hier im Schlosse bereits Anstalten zum Empfange. Uebrigens wurde die Absicht, einen Kongreß von Monarchen zu halten, hier sorgfältig geheim gehalten, und es wurden durch diese Nachricht die meisten Konferenz-Bevollmächtigten überrascht.

Fürst Schwarzenberg und die übrigen hier anwesenden Minister der auswärtigen Angelegenheiten aus den Mittelstaaten werden abreisen, sobald durch den Kongreß der Monarchen die heilige Allianz restaurirt ist. Die Revision der Bundesakte nach dem von Preußen und Oesterreich festzustellenden Programm — der Rückkehr zum Bundestage — wird von den Bevollmächtigten sodann fortgesetzt werden. (N. Z.)

Dresden, 12. Januar. Der königl. preußische Minister-Präsident Freiherr v. Manteuffel hat heute Morgen Dresden wieder verlassen und sich nach Berlin zurückbegeben. Fürst von Schwarzenberg speist heute noch bei Sr. Maj. dem Könige und gedenkt seine Abreise nach Wien morgen anzutreten.

Die von einigen Blättern gebrachte Mittheilung, daß in den nächsten Tagen österreichische Truppen durch Sachsen gehen würden, um zu dem für Schleswig-Holstein bestimmten Exekutions-Corps zu stoßen, können wir dahin vervollständigen, daß der Durchmarsch einiger österreichischen Bataillone durch Sachsen nur in dem zur Zeit noch nicht mit Bestimmtheit abzusehenden Falle zu erwarten steht, daß sich eine Verstärkung des gedachten Exekutions-Corps nothwendig machen sollte. Die in diesem Falle Sachsen passirenden österreichischen Truppen würden dem Vernehmen nach von Zittau aus ohne allen Aufenthalt per Eisenbahn durch unser Land gehen. (Dr. J.)

△ **Dresden,** 13. Januar. Wie ich Ihnen bereits mitgetheilt habe, ist in der ersten Kommission durch den überwiegenden Einfluß der beiden Großmächte ein Schema für die Organisation der Exekutive festgesetzt worden, und zwar in der Weise, daß die Zahl der Stimmen, die der engere Rath in der alten Bundesverfassung hatte, vermindert werde; auch die zweite Kommission hat sich über die Grenzen der Wirksamkeit, die der Exekutive und dem Plenum zukommen soll, geeinigt; allein daraus folgt noch keineswegs, daß diese Fragen ihre letzte Erledigung gefunden hätten, da zu einem Beschlusse der Gesammtheit der Bevollmäch-

*) Die D. Ref. widerspricht den bereits in der gestr. Bresl. Ztg. durch telegr. Depesche mitgetheilten Nachrichten von der Zusammenkunft der Monarchen in Dresden und der Wiederherstellung des Bundestages. Red.

ßigten Einstimmigkeit nothwendig ist und es an Widerspruch, der innerhalb der Kommission leichter beseitigt werden kann, im Plenum gewiß nicht fehlen wird. Die Dauer der Konferenzen zu bestimmen ist daher unmöglich, zumal es noch nicht feststeht, ob die Zollfrage auch durch sie erledigt werden soll. Die Mittelstaaten wünschen dies und daher auch die Berufung des Zollvereinskongresses nach Dresden, während die preußische Regierung ohne Zweifel ein Interesse haben wird, diesen Kongreß dem Einfluß der Konferenzen zu entrücken und ihn auf neutralem Boden, z. B. in Wiesbaden, einzuberufen. Fürst Schwarzenberg ist heute morgen abgereist.

Es fällt hier in hohem Grade auf, welche Wichtigkeit die österreichische Regierung auf die Exekution gegen Holstein und die Absendung einer Armee nach Norddeutschland legt, eine Wichtigkeit, die durch Abmachungen mit Rußland und das ihm gegebene Versprechen, den Kampf in den Herzogthümern zu beschließen, nicht hinlänglich erklärt wird. Jedenfalls mischt sich Uebermuth hinein und der kecke Wunsch, allen Antipathien zum Trotz und zum Aerger Preußens Norddeutschland die Bekanntschaft des österreichischen Militärs zu verschaffen. Oder soll diese Armee noch eine andere Aufgabe haben, soll sie eventualiter gegen Hannover und die Hansestädte bei gewissen österreichischen Projekten Zwang anwenden? Vermuthungen dieser Art liegen nahe und werden auch hier besprochen. Daß österreichische Reservekorps von 5000 Mann in Braunschweig und Oldenburg einquartiert werden sollen, ist übrigens ungegründet.

Frankfurt, 11. Jan. [Bundestägliches.] Zu den vielen Nachrichten über den Gang der Dinge in Dresden gesellt sich denn auch hier eine Angabe, die wir ihrer innern Wahrscheinlichkeit wegen, und da sie vielleicht gar einer offiziellen Quelle entsprungen ist, vorzugsweise der Beachtung werth halten. Es soll nämlich bereits feststehen, daß die alte Bundesverfassung mit geringen Veränderungen beibehalten wird. Neu würde nur sein, daß für alle Fälle Mehrheitsbeschlüsse entscheiden, daß die Stimmenzahl eine Einschränkung erleidet, indem die kleinern Staaten weniger Kurien bilden, und endlich, daß die Exekution gemeinschaftlich von Oesterreich und Preußen gehandhabt wird. Oesterreich soll den Vorsitz im Plenum und zwar nicht blos aus Courtoisie, sondern von Rechtswegen führen, das Plenum aber den Ausschlag geben, wenn über die Ausführung der Bundesbeschlüsse Meinungsverschiedenheit zwischen Oesterreich und Preußen entsteht. Das „Plenum" würde demnach seine frühere Bedeutung wohl ganz verlieren und nur noch das sein, was der „engere Rath" war. — In der Eschenheimer Gasse macht sich eine Zufriedenheit bemerkbar, die ganz gut zu vorstehender Angabe paßt und die daher den Glauben an die Richtigkeit der Letzteren erhöht. Die „Sitzungen" des sogenannten Bundestages gehen fort; die gestern abgehaltene soll Schleswig-Holstein betroffen haben. Ein Beschluß ist gefaßt worden, der möglicher Weise recht störend in die „Feier" Ihres Krönungsjubiläums eingreifen und auch die Vertrauensvollsten Ihrer Landsleute von der Rastlosigkeit, mit der man an Preußens Erniedrigung arbeitet und von dem Grade, bis zu welchem man diese zu treiben gedenkt, überführen möchte. — Oeffentliche Blätter haben schon zu verschiedenen Malen erwähnt, daß Herr v. Manteuffel keineswegs in Olmütz bemüht gewesen sei, eine für Preußen günstige Interpretation des Art. XI. der Bundesakte mindestens zu reserviren. Hier wird an unterrichteter Stelle sogar versichert, daß der preußische Ministerpräsident auf „Verlangen des Fürsten Schwarzenberg" jeder derartigen Forderung Preußens bestimmt entsagt habe. Die Fortschritte Oesterreichs mehren sich dergestalt, daß jetzt auch im hiesigen Verein zum Schutz vaterländischer Arbeit eine sehr entschiedene Neigung bemerkt wird, den Zollverein aufzugeben und auf die österreichischen Einigungsvorschläge einzugehen. — Heute rückten 70 Mann Baiern aus der Pfalz „zum Ersatz" für das 1. baierische Jägerbataillon ein; — auch ein Beweis, wie einig Oesterreich und Baiern gegen Preußen sind. (Const. Z.)

Kassel, 10. Januar. [Die Aktion der Bundestruppen ist nun zu Ende] und es werden dieselben, wenigstens die Baiern, vom 16. Januar an das Land verlassen. Die kurhessischen Truppen, die gegenwärtig noch im Hanauischen sich befinden, sind dort bereits concentrirt und werden in den nächsten zehn Tagen in ihre frühern Standquartiere zurückkehren. Es ist Zeit, daß das Land von den Exekutionstruppen befreit wird, denn es ist arg mitgenommen, so daß für nächstes Frühjahr Theuerung und Noth zu befürchten steht. Wie sehr Einzelne durch die Einquartierung gelitten haben, läßt sich denken. Ein Gutspächter bei Fulda hat seit dem 2. November über 6000 Mann zu verpflegen gehabt. Das Städtchen Grebenstein, drei Stunden von hier an der Eisenbahn nach Karlshafen, kann die Einquartierungslast nicht mehr tragen, so daß sich jetzt der Staat ins Mittel schlagen und die Verpflegung der dort liegenden Truppen von jetzt an auf Staatskosten übernehmen muß. Viele minder wohlhabende Hausbesitzer hier sind fast ganz zugrundegerichtet. Der Zudrang zum Leihhause ist zwei bis drei Mal so stark als sonst im härtesten Winter. (D. A. Z.)

Hannover, 11. Jan. Die „Niedersächs. Z." meldet: „Wie wir hören, wird Erzherzog Albrecht demnächst das Kommando über die kombinirte österreichisch-preußische Armee in Holstein übernehmen.

Verden, 7. Januar. Die beurlaubte Mannschaft des 5ten Infanterie-Regiments (früher hier, jetzt in Lüneburg) erhält soeben Ordre, binnen 24 Stunden bei den Kompagnien sich zum Dienst zu melden. Auch ist eine große Anzahl Landgendarmerie dorthin beordert. (H. C.)

Hamburg, 12. Januar. In Bezug auf die Reducirung der schleswig-holsteinischen Armee erfahren wir durch Privatmittheilung, daß dieselbe nur als eine Permittirung aufzufassen, so wie, daß diese Maßregel durch die, dänischer Seite beobachtete Reciprocität bedingt sei, daher nur Hand in Hand mit dieser vorgenommen werde. — Vorgestern sind hierselbst bereits der Graf Heinrich Reventlow-Criminil, der vormärzliche dänische Minister des Auswärtigen, und der Baron Carl von Plessen eingetroffen und im Hotel de l'Europe abgestiegen. Dem Vernehmen nach soll der Letztere zum Mitgliede der Regierungs-Kommission bestimmt sein. (B.-H.)

Schleswig-Holsteinische Angelegenheiten.

Kiel, 11. Januar. In der heutigen öffentlichen Sitzung der schleswig-holsteinschen Landesversammlung wurden nach Verlesung des Protokolls vom Präsidenten verlesen folgende

Beschlüsse der geheimen Sitzung der schleswig-holsteinschen Landesversammlung in der Nacht vom 10. zum 11. Januar 1851, Abends 8½ bis Morgens 5½ Uhr.

Die Landesversammlung beschließt in Bezug auf die in der geheimen Sitzung vom 9. d. M. regierungsseitig gemachten Mittheilungen, betreffend die **Eröffnung der österreichisch-preußischen Kommissarien**, sich gegen die Staatsregierung dahin auszusprechen:

1) **daß die Landesversammlung mit der von dem Gesammt-Ministerium ausgesprochenen Ansicht übereinstimme;**

2) daß die Landesversammlung den Wunsch und die Erwartung hege, die Statthalterschaft werde nach freiem und bestem Ermessen dazu beitragen, daß bei der Ausführung der von den österreichitsch-preußischen Kommissarien **im Auftrage und im Namen des deutschen Bundes hinsichtlich eines interimistischen Zustandes** zu treffenden Anordnungen und bei den bevorstehenden **Verhandlungen zwischen dem deutschen Bunde und dem Landesherrn die Rechte und Interessen der Herzogthümer** und der Staatsangehörigen Geltung und möglichste Förderung finden;

3) daß die Landesversammlung ihrerseits die Landesrechte im Ganzen und Einzelnen bei einer definitiven Ordnung der Verhältnisse ausdrücklich gegen jedwede Verletzung verwahre;

4) daß sie das Präsidium ermächtige, diese Verwahrung nebst Vorbehalt auf geeignete Weise zur öffentlichen Kunde zu bringen.

Hierauf wurde vom Präsidenten folgendes von dem Mitgliede der Statthalterschaft, Herrn Beseler, eingegangenes Schreiben verlesen:

Die von der schleswig-holsteinischen Landesversammlung am heutigen Tage gefaßten Beschlüsse, betreffend die Stellung des Landes den, von den Kommissarien der kaiserl. österreichischen und der königl. preußischen Regierung an die Statthalterschaft gestellten Forderungen gegenüber, machen es mir unmöglich, das mir von der provisorischen Centralgewalt für Deutschland unterm 26. März 1849 als Mitglied der Statthalterschaft für die Herzogthümer Schleswig-Holstein ertheilte Mandat noch ferner auszuführen. Ich sehe mich daher genöthigt, dem Herrn Präsidenten der Landesversammlung die Anzeige zu machen, daß ich als Mitglied der Statthalterschaft mein Amt niedergelegt habe, so daß diese von heute an allein durch den Herrn Grafen Fr. Reventlou repräsentirt wird.

Ich ersuche den Herrn Präsidenten, Obiges zur Kunde der hohen Versammlung zu bringen.

Kiel, den 11. Januar 1851. **Beseler.**

Bekanntmachung. Das Mitglied der Statthalterschaft, Herr Beseler, hat mittelst Schreibens vom 11. d. M. sein Amt als Mitglied der Statthalterschaft niedergelegt.

Der Herr Graf v. Reventlou wird die Statthalterschaft fortführen.

Kiel, den 11. Januar 1851.

Departement des Innern.
Boysen.
A. Baudissin.

Die Statthalterschaft hat folgende Proklamation erlassen:

Schleswig-Holsteiner!

Der Friedensvertrag vom 2. Juli 1850 erkannte die Rechte unseres Landes von Neuem an und überließ es den Herzogthümern, diese Rechte mit eigner Kraft zu schützen. Nachdem nun der deutsche Bund beschlossen hat, den Frieden durchzuführen, mit der Verheißung, das Recht Holsteins und das altherkömmlich berechtigte Verhältniß zwischen Holstein und Schleswig zu wahren, war die Statthalterschaft verpflichtet, die Einstellung der Feindseligkeiten anzuordnen, und hat die Landesrechte unter den Schutz des deutschen Bundes gestellt.

Die Statthalterschaft stattet der Armee und der Marine ihren Dank ab für die ruhmvollen Beweise von Tapferkeit und ehrenwerther Ausdauer; sie dankt Euch Allen für die freudige Bereitwilligkeit mit der Ihr schwere Opfer gebracht habt.

Die Landesregierung fühlt sich verpflichtet, den Uebergang zu einer, von dem deutschen Bunde einzusetzenden neuen Regierung zu vermitteln, und wird, nach geschehener Einsetzung derselben, ihre Gewalt niederlegen.

Schleswig-Holsteiner! Ihr werdet den Ruhm der Ordnung und Gesetzlichkeit auch ferner Euch bewahren.

Kiel, den 11. Januar 1851.

Die Statthalterschaft
der Herzogthümer Schleswig-Holstein.
Reventlou.
Francke. Krohn. Rehhoff. Fontenay.

An die Armee!

„Die von den Großmächten Deutschlands Namens des deutschen Bundes gesandten Kommissäre haben es unternommen, den Friedensvertrag vom 2. Juli v. J. nunmehr zur Ausführung zu bringen, und denken die Rechte und Interessen des Landes Holstein und seiner althergebrachten Verbindung mit dem Herzogthum Schleswig zu wahren. — Die Statthalterschaft hat deshalb die Feindseligkeiten einstellen lassen. Die dänische Armee wird sich zurückziehen und nur die zur Aufrechthaltung der Ordnung erforderlichen Truppen-Abtheilungen in Schleswig zurücklassen. Die schleswig-holsteinische Armee behält die Festungen Rendsburg und Friedrichsort, sowie die zu diesen Festungen gehörenden Rayons besetzt: — der übrige Theil der Armee wird über die Eider zurückgehen und Kantonnements beziehen. Die Truppen werden, wenn sie in ihren Kantonnements angekommen sind, bis zu zwei Drittheilen ihrer Mannschaft beurlaubt. Die Cadres bleiben und bei diesen werden die Waffen, Bekleidungen und alle Ausrüstungsgegenstände aufbewahrt.

Die Statthalterschaft vertraut der Armee, daß sie, die so ruhmvolle Beweise ihrer Tapferkeit und ehrenwerthen Ausdauer gegeben hat, auch ferner musterhafte Ordnung und Disziplin aufrecht erhalten und sich dadurch die Achtung und den Dank des Vaterlandes sichern werde."

Kiel, den 11. Januar 1851.

Die Statthalterschaft der Herzogthümer Schleswig-Holstein.
Reventlou. Krohn.

□ **Kiel**, 12. Januar. Reventlow-Criminil und Graf Plessen, beide dänischgesinnte Schleswig-Holsteiner, sind bereits in Hamburg; ersterer ist als dänischer Kommissar für uns bestimmt. Beide gehören der Gesammtstaatspartei an, sind also der förmlichen Inkorporirung Schleswigs minder zugethan.

Rendsburg und Friedrichsort, sowie das Kriegsmaterial verbleiben noch vorerst in unserem Besitze, auch behalten wir sämmtliche Offiziere in unserem Dienste. Permittirt werden mehr die Inländer werden. Da unsere Armee in diesem Augenblicke aus 43,000 Mann besteht, so wird ihr Drittel sich noch immer auf 15,000 Mann belaufen. Jedoch ist auch dessen Bestand, sowie die Verfassung u. s. w. unter der neuen Regierung als gefährdet zu betrachten. Die Landesversammlung wird ihrer Auflösung zuvor kommen; sie will nur noch 4 Sitzungen halten und sich alsdann selbst auflösen. — Zwar sollen die Kommissarien bestimmt geäußert haben, daß wir, nachdem ihre Forderungen erfüllt worden, keine Executionstruppen erhalten werden. Allein der hessische Vorgang läßt uns auch in dieser Beziehung nicht ohne Besorgniß. Sie werden jetzt unter einem anderen Vorwande, wie etwa der Dänen halber, kommen.

In der entscheidenden Sitzung der Landesversammlung haben Männer wie Kinder geweint. Das Land, die Pistole vor der Brust fühlend, mußte sein eigenes Todesurtheil aussprechen. Es fällt aber die Schmach davon auf Deutschland zurück, welches gegen uns eine Kainsthat begeht. Unter den wehmüthigsten Blicken des Volkes sind gestern die Kommissarien abgereist, wie es heißt, v. Thümen nach Berlin und Mensdorf nach Dresden. Wir haben auf sie gemerkt, still in sich gekehrt, in ihre großen Mäntel eingehüllt, waren ihre Blicke stets auf den Boden gerichtet. Kein vernehmbarer Laut des Unwillens aber folgte ihnen.

Oesterreich.

* **Wien**, 13. Jan. Die Generalversammlung der Bankaktionäre bildet das Tagesgespräch. Noch ist die Stimmzählung nicht vollendet, aber man zweifelt nicht, daß sämmtliche bisherige Direktoren wieder gewählt werden, und statt des verstorbenen Freiherrn v. Schloißnig, der Chef des Hauses Biedermann die meisten Stimmen erhält. — Die Verzichtleistung auf die Zinsen per 900,000 Fl. hat einestheils bei den betreffenden Aktienbesitzern, anderntheils bei Jenen, welche für den Staat kein solches Geldgeschenk acceptirt sehen wollen, keine Billigung gefunden. — Das Ausmaß von 35 Fl. für die Aktie ist ein billiges, und man darf annehmen, daß die Journale sich das Verdienst erwarben, dieses Ziel herbeigeführt zu haben. 2,136,028 Fl. werden in den Reservefonds gelegt. — Noch weiß man nicht, ob die Regierung die Bestätigung der neuen Wahlen bei Sr. Maj. beantragen wird; aber sie dürfte kaum ausbleiben, sonst hätte der Bank-Gouverneur Andeutungen gegeben.

** **Grätz**, 10. Januar. [Baron Schönhals] hat nach seiner ganz unvermutheten Pensionirung als Feldzeugmeister in unserer Mitte seinen Wohnsitz aufgeschlagen, wie denn überhaupt die freundliche Murstadt ein Sammelpunkt für gefallene Größen seit langeher zu sein pflegt; nicht blos Baron Haynau lebt seit seinem historischen Sturz in diesen Mauern, schon Karl der Zehnte, König von Frankreich, später die Herzogin von Berry und ehedem der Bruder Napoleons, der gutmüthige Lucian verweilten hier in stiller Zurückgezogenheit und in der Erinnerung verblichenen Glanzes. Der Charakter der Stadt und deren Umgebung paßt aber auch ganz vorzüglich zu einem derartigen Asyl und nirgends vielleicht in der Welt läßt sich der Verlust einer glänzenden Stellung leichter verschmerzen, als am Fuße des lieblichen Schloßberges. Ueber die Motive, welche die übrigens ehrenvolle Entlassung des Generals Schönhals aus dem aktiven Dienst herbeigeführt haben — der General erhielt neben der Pension von 4000 Fl. noch 2000 Fl. Personalzulage — kursiren mancherlei Vermuthungen, ohne daß irgend etwas Zuverlässiges anzugeben wäre; in sonst unterrichteten Kreisen wird die wiederholte Weigerung, das Portefeuille des Kriegsministeriums zu übernehmen, wozu Schönhals vor allen übrigen Generälen berufen wäre, besonders aber die rückfichtslose Offenheit, mit welcher sich derselbe überall über die Richtung der österreichischen Politik aussprach und die reizbare Empfindlichkeit über die unbeneidenswerthe Rolle, die ihn die Regierung als Mitglied der Centralkommission des deutschen Bundes in Frankfurt spielen ließ, als der eigentliche Grund einer auf den ersten Blick völlig räthselhaften Maßregel gegen die in gewisser Beziehung erste Notabilität der Armee bezeichnet.

Rußland.

Wir haben bereits gemeldet, daß seit dem 25. Dezember v. J. russisches Militär von verschiedenen Seiten in die nördlichen Theile von Polen, namentlich das Gouvernement Suwalki, welches in der letzten Zeit davon ganz entblößt war, (die gegentheilige Mittheilung des konst. Blatts aus Böhmen ist irrig) eingerückt sind. Wir hören jetzt, daß diese Truppen in Kalwary, Wilkowischki und Suwalki nebst Umgegend stehen, — in Wilkowischki insbesondere ein Kavallerie-Regiment mit 12 Geschützen, — und daß dieselben etwa 4 Wochen in ihren gegenwärtigen Kantonnements bleiben, dann aber ihren Marsch nach Süden fortsetzen werden.

Der Administrations-Rath des Königreichs Polen hat durch einen Erlaß vom 15. Dezember bekannt gemacht, das trotz der Aufhebung der Grenzlinie zwischen dem Kaiser- und Königreiche das Tabaksmonopol in Polen bis auf Weiteres fortbestehen, und dieser Handelsartikel nur gemäß der früheren Bestimmung in das Königreich eingeführt werden dürfe. Der Erlaß enthält neue Artikel, in welchen die Strafen für Kontraventionen gegen diese Anordnung festgesetzt werden. (C. C.)

Frankreich.

× **Paris**, 11. Januar. [Tagesbericht.] Die Mitglieder, welche in der von der Nat.-Versammlung niedergesetzten außerordentlichen Kommission auf Seiten Bonaparte's traten, sind ausschließlich der republikanischen Partei angehörig; es sind dies die Herren Bixio, Lamartine, Flandin, Cavaignac und Morellet. Diese Repräsentanten sehen in den Angriffen der vereinigten Orleanisten und Legitimisten gegen den Präsidenten ein ganz anderes Ziel als den Sturz des Ministeriums oder selbst Bonapartes, sie glauben vielmehr, es sei auf den Sturz der Republik abgesehen, und trotz der Versicherungen der Herren Thiers, Piskatory und mehrer andrer konservativen Repräsentanten in den Bureaux, daß sie nur die Aufrechterhaltung der gegenwärtigen Regierungsform bezwecken, haben sich jene republikanischen Mitglieder zum Schutze der Republik doch lieber für den Präsidenten erklären wollen, als sich in ein Bündniß gegen ihn mit den monarchischen Parteien einzulassen.

Bei der Abstimmung über die Proposition Remusat hat namentlich zwischen der Linken und dem Berge der größte Zwiespalt geherrscht. Im Allgemeinen hatten der Berg und die äußerste Linke sich der Abstimmung enthalten, da sie weder den Präsidenten, noch Changarnier unterstützen wollten. Victor Hugo, J. Favre, Vidal, die beiden Arago, Carnot, Lamennais, Pascal Duprat, Bac, Joly, Raspail, Greppo, Michel (de Bourges) und fast Alle, die der Fahne des zuletzt Genannten folgen, haben nicht mitgestimmt.

Diejenigen Mitglieder der Linken und des Berges, welche sich an der Abstimmung betheiligten, haben fast sämmtlich für die Proposition Remusat votirt. So die HH. Cavaignac, Marras, Cremieux, de Flotte, Eugen Sue, Bouvet, Quinet rc.

Endlich haben mehrere Mitglieder derselben Seite, 12 etwa, gegen die Proposition auf Ernennung einer außerordentlichen Kommission gestimmt. Von bekannten Namen findet man unter diesen: Lamartine, Girardin, Lefranc.

Wie Sie sehen, war die Spaltung vollständig. Die Linke hat sich hierdurch bei der Abstimmung beinahe neutralisirt, und der Kampf blieb zwischen dem tiers-parti, den Legitimisten, Orleanisten und Bonapartisten, also zwischen den verschiedenen Nuancen der gemäßigten Partei.

Wie es scheint, wollen Berg und Linke gewissermaßen Zuschauer bei dem Kampfe bleiben, um sich bald nach der einen, bald nach der andern Seite hin zu neigen, stets gegen Diejenigen, welche die Existenz der Republik am meisten bedrohen. In diesem Augenblicke halten sie die Allianz der Legitimisten und Orleanisten für gefährlich, und deshalb wollen sie, wenn auch nicht das Ministerium, so doch den Präsidenten wenigstens unterstützen.

Diese Bemerkungen sind zum Verständniß der jüngsten Vorfälle nothwendig. Allerdings ändert sich die Situation so schnell, daß das Wahre von heute es morgen nicht mehr ist.

Nach der heutigen Sitzung der National-Versammlung zu urtheilen, ist die Lage im Ganzen nicht mehr so bedenklich. Die Berathungen der außerordentlichen Kommission, welche Herrn Broglie zum Präsidenten und Herrn Lanjuinais zum Sekretär gewählt, haben einstweilen kein anderes Resultat gehabt, als daß heute die Veröffentlichung der berühmten und berüchtigten Protokolle der Permanenz-Kommission bei der Versammlung beantragt worden ist. Dieser Antrag der Kommission ist auffallender Weise von dem Minister Baroche unterstützt worden, so daß er fast mit Einstimmigkeit angenommen worden ist. Seltsam genug ist es, daß jede der beiden Parteien, die elyseeische und die parlamentarische behaupten, die Veröffentlichung jener Protokolle werde ihr zu Gute kommen und die Machinationen der Gegner offenbaren. Nun, wir werden sehen.

Wie wird dies Alles enden? Nach den Einen mit einem Tadel gegen das Ministerium, welches aber trotzdem auf dem Platze bleiben wird; nach den Andern, mit dem Rücktritt des Kabinets, und alsdann werde der Präsident die Administration aus dem Schoße der gemäßigten Linken wählen. Zu Weiterem dürfte der Konflikt im Moment nicht führen, obwohl im Schoße der Kommission die Versetzung in Anklagezustand beantragt worden ist.

Die Proposition Lefranc, Betreffs der Revision des Wahlgesetzes ist von der Tagesordnung gestrichen. Dafür aber hat Larochejaquelin eine andere in demselben Sinne eingebracht.

Die Demission des Polizei-Präfekten Carlier ist nicht angenommen.

Osmanisches Reich.

** **Konstantinopel**, 29. Dezbr. Vor einigen Tagen versammelte sich ein außerordentlicher Ministerrath, um Maßregeln bezüglich der schwierigen Finanzlage des türkischen Reiches zu berathen. Man hofft, daß dieselben den Verwickelungen des Augenblicks ein Ende machen werden, ohne daß zur Ausschreibung neuer oder der Erhöhung alter Steuern geschritten werden muß. — Der Graf v. Pourtalès, königl. preuß. Gesandter, hatte die Ehre, Sr. kaiserl. Hoheit dem Sultan, ein autographes Schreiben Sr. Majestät des Königs von Preußen zu überreichen, worin dieser seinen verbindlichsten Dank für die Aufmerksamkeit ausdrückt, welche ihm durch ein eigenhändiges Schreiben des Sultans, bezüglich des Sefelogeschen Attentats und diesfalls erfolgter Beglückwünschung erwiesen worden war.

Man schreibt aus Bukarest vom 24. v. M.: „Fürst Ghika, älterer Bruder des ehemaligen Hospodars, zuletzt im Departement der innern Angelegenheiten angestellt, ist vor Kurzem gestorben. — Eine fürstliche Verordnung stellt die Bedingungen fest, unter denen künftighin Zigeuner-Leibeigene verkauft werden dürfen: 1. Familien von Zigeunern dürfen niemals getrennt werden; 2. alle Verkäufe von mehr als drei Familien auf einmal werden für ungültig erklärt."

Provinzial-Zeitung.

§ **Breslau**, 14. Januar. [Das Schwurgericht] wird am 18. Januar in Folge der allerhöchsten Verordnung seine Verhandlungen aussetzen; dasselbe wird bei den übrigen Gerichtshöfen der Fall sein. Die für diesen Tag anberaumten Termine sind bereits sämmtlich abbestellt worden.

---

§ **Breslau**, 14. Januar. [Konstitutionelle Bürger-Ressource.] Herr Direktor Wissowa theilte gestern mit, daß der hiesige Magistrat dem Vorstande 40 Loose zur Ausspielung eines großen Gemäldes, dessen Ertrag für die Familien der Landwehrmänner bestimmt ist, mit der Bitte überschickt habe, sie in der Gesellschaft unterzubringen. Das Gemälde ist in Düsseldorf auf Bestellung der nordamerikanischen Freistaaten für den Preis von 6000 Dollars bestellt worden. Durch ein Feuer, welches in dem Atelier des Malers ausbrach, kam das Gemälde an die Feuer-Versicherungs-Gesellschaft „Colonia" in Köln, welche dasselbe nun für den gedachten Zweck ausspielen wird. Das Gemälde, welches unverletzt geblieben ist und 18 Fuß Länge, 12 Fuß Breite hat, stellt den „Uebergang des Generals Washington über den Delawara" dar. Der Vorstand hat bereits zwei Loose angekauft und den Betrag dafür mit 1 Thaler aus der Ressourcen-Kasse entnommen.

Herr Assessor Fürst berichtigte einen Artikel der Bresl. Ztg. vom 10ten d. M., welcher die projektirte Errichtung einer Klein-Kinder-Bewahr-Anstalt in der Schweidnitzer Vorstadt zum Gegenstande hat. Das Unternehmen sei nicht, wie der angeführte Zeitungsartikel behaupte, von der konstitutionellen Ressource, sondern vielmehr von dem seit längerer Zeit bestehenden Wohlthätigkeits-Vereine des Schweidnitzer Anger-Bezirks ausgegangen und habe seinen Grund lediglich in der großen Entfernung der übrigen Anstalten. Die Eröffnung des Instituts, welches den Kindern armer Eltern aller politischen und religiösen Glaubensbekenntnisse*) eine ungeschmälerte Theilnahme zusichere, werde schon künftigen Sonnabend stattfinden.

Unter Hinweisung auf die bevorstehende 150jährige Jubiläumsfeier des preußischen Königthums lieferte der Vorsitzende, Herr Direktor Wissowa, einen historischen Rückblick, welcher uns die Entwickelungsgeschichte des preußischen Staates seit dem Eintritte desselben in die Reihe der Königreiche vor die Augen führte. Der Redner erklärte, daß bei der gegenwärtigen Lage unseres Vaterlandes, die noch immer nicht als eine ganz ehrenvolle erscheine, der Blick in die glorreiche Vergangenheit der brandenburgisch-preußischen Geschichte dem Patrioten wenigstens einigen Trost gewähren könne. Er schilderte die Verdienste der Hohenzollern um das deutsche Reich, die uneigennützige Aufopferungsfähigkeit des großen Kurfürsten, die feierliche Erhebung Friedrich III. zum ersten Könige von Preußen im J. 1701, die energische Thatkraft Friedrich des Großen, welcher die von seinem Vorgänger hingestellte Aufgaben gelöst und das preußische Land zur Behauptung der Königswürde fähig gemacht hat, er gedachte der sturmvollen Jahre von 1801—15, des schmachvollen Undanks, durch welchen das österreichische Kaiserhaus sich von jeher gegen die brandenburgisch-preußische Regenten-Familie ausgezeichnet hatte, und schloß mit dem Wunsche, daß es Preußen endlich gelingen möge, in Deutschland diejenige Stelle einzunehmen, aus der es seine Neider so gern verdrängen möchten.

---

† **Breslau**, 14. Januar. [Polizeiliche Nachrichten.] Am 12. d. wurde durch das unvorsichtige und schnelle Fahren eines Droschkenkutschers in der Stockgasse ein Knabe überfahren und dadurch derselbe am Körper an mehreren Stellen verletzt.

Am 13. erschoß sich ein Füsilier vom 22. Landwehr-Infanterie-Regiment und zwar weil er sich einer Ansichbringung zweier Cigarren schuldig gemacht hatte.

---

§ **Breslau**, 13. Januar. [Verhandlungen des Schwurgerichts. VII.] 1) Vormittags 9 Uhr: wider den Gerichtsscholzen Johann Ernst Reimann, wegen Todtschlages.

Staatsanwalt: O. St. A. Fuchs; Vertheidiger: Ref. Koch.

Geschworene: Kießling, Schönborn, Siemon, Müller, Tietze, Walter, Guttmann, Kleinod, Hentschel, Skupin, Strauß, Glubrecht.

Von der Vertheidigung abgelehnt: Kabath, Burghardt.

Anklage: Die Ehefrau des Gerichtsscholzen Reimann zu Schalkau ist am 25. Oktober 1849 unerwartet plötzlich gestorben. Es hat sich in dem genannten Dorfe das Gerücht verbreitet, daß Reimann seine Frau wenige Tage vor ihrem Tode thätlich gemißhandelt und dadurch das schleunige Hinsterben derselben herbeigeführt habe. Der Körper der Frau wurde einige Tage nach erfolgter Beerdigung wieder ausgegraben und von den Kreis-Medizinal-Beamten besichtigt. Ein von diesen abgegebenes Gutachten geht dahin, daß die Frau am Hirnschlage gestorben sei, womit auch das später eingeholte Gutachten des Medizinal-Kollegiums für Schlesien übereinstimmt. Der Angeklagte hat zugestanden, seine Frau am 22. Oktober, also 3 mal 24 Stunden vor ihrem Tode mit einer Reitpeitsche gezüchtigt zu haben, indem er behauptete, sie habe den Trunk so sehr geliebt, daß sie oft der körperlichen Zurechtweisung bedurfte. Nachdem die gerichtsärztlichen Gutachten festgestellt hatten, daß am ganzen Körper der Verstorbenen blaue Flecke sichtbar waren, der Kopf der Leiche aber vorzugsweise die Spuren thätlicher Mißhandlung aufzeigte, erhob die Staatsanwaltschaft Anklage wegen Todtschlages. Im Kretscham zu Rongenau soll der Angeklagte sich sogar kurz nach verübter That gerühmt haben, daß er diesmal seiner Frau „das Weiße in den Augen gesucht" — und dieselbe geprügelt habe wie noch nie zuvor.

Der Angeklagte, 30 Jahr alt, evangelisch, und 1 Mal wegen unerlaubten Schießens mit 10 Thaler Geldbuße bestraft, bekennt sich nicht für schuldig. Ueber das Verhältniß, in welchem er zu seiner verstorbenen Frau gestanden, äußert er sich folgendermaßen. Er habe sie im Oktober 1846 geheirathet. Das Ehebündniß sei im Ganzen ein glückliches gewesen; nur wenn das Laster der Trunkenheit, dem sich die Frau ergeben hatte, hervortrat, wurde der Hausfrieden gestört. Es kam dann oft zu heftigem Wortwechsel, bei welchem seine Frau ihn aus Eifersucht des Umgangs mit fremden Weibsleuten zu bezichtigen pflegte. Am Am 22. Oktober reiste er in Amtsgeschäften nach Breslau. Als er Abends zurückkam, erschien ihm seine Frau ziemlich angetrunken. Sie hatte weder für den Mittag noch Abend das Essen vorbereitet. Er ließ eine fremde Dienstfrau herbeiholen und stellte seine Frau wegen ihrer Nachlässigkeit zur Rede, worauf ihn diese mit Schimpfworten überhäufte. Er nahm nun die Reitpeitsche von der Wand, begab sich in die Schlafkammer, wo die Frau bereits zu Bette lag und zählte derselben 6 oder 8 Schmitze auf. Sie gab keinen Laut von sich, blieb jedoch die nächsten Tage meist im Bette und stand nur selten für kurze Zeit auf, da sie über heftiges Unwohlsein klagte.

Aus dem Verhör, welches der Präsident mit dem Angeklagten vornimmt, ergiebt sich noch Folgendes. Angeklagter behauptet, er habe seiner Frau gerathen, sie möge einen Arzt holen lassen, in seiner Abwesenheit weigerte sich die Kranke, diesem Rathe Folge zu leisten. Als

*) Daß der gerügte Irrthum allgemein verbreitet war, beweist ein Referat der Schlesischen Zeitung von demselben Tage, welches gleichfalls eine einseitige politische und religiöse Tendenz der neu errichteten Anstalt voraussetzt. (D. Ref.)

er am 25. Oktober gegen 6 Uhr Abends nach Hause kam, hörte er, daß seine Frau an einem Choleraanfalle leide, sie klagte über brennenden Durst und verlangte fortwährend Wasser, was ihr jedoch aus Rücksicht für ihren kranken Zustand nicht verabreicht wurde. In einem unbewachten Augenblicke verließ sie das Bett, trank ein auf der Ofenbank befindliches Glas Wasser herunter, stürzte sogleich zusammen und fiel an die nahestehende Kommode an. Mit welchem Körpertheile sie zuerst aufgefallen sei, weiß Beklagter nicht mehr anzugeben. Auf Veranlassung des Mannes wurde nun der Doctor Wolf aus dem unweit gelegenen Dorfe Malkwitz geholt. Dieser war bei dem Tode der Frau gegenwärtig und erklärte, daß sie an der Cholera gestorben sei. Von der Zeugin Spitzer wurde dem Angeklagten mitgetheilt, daß seine Frau an demselben Nachmittage ein Fläschchen Choleratropfen auf ein Mal ausgetrunken habe, dessen Inhalt nur in wenigen Tropfen und zwar mit Thee gemischt genossen werden dürfte. Kurze Zeit nachher haben sich Brechen und Durchfall eingestellt, welches Uebel den Tod zur Folge hatte.

Die Beweisaufnahme beginnt mit der Verlesung der Obduktions- und Sektions-Berichte, welche von dem Kreis-Physikus Dr. Engler und dem Kreis-Chirurgen Dix abgefaßt sind. Die Berichte liefern das Resultat, daß der Tod der Frau nicht die unmittelbare Folge der körperlichen Mißhandlungen gewesen sei. Hierin stimmt zwar das Super-Arbitrium des Provinzial-Medizinal-Kollegiums mit den Berichten überein, weicht jedoch insofern von denselben ab, als es die Behauptung aufstellt, der gewöhnliche Verlauf der Krankheit, an welchem die Frau des Angeklagten muthmaßlich gelitten, sei nicht geeignet gewesen, einen so schnellen tödtlichen Ausgang zu nehmen, wenn nicht ein anderer Unfall denselben beschleunigt hätte. Die Schläge, welche der Angeklagte seiner Frau wenige Tage vor deren Tode versetzt habe, werden als ursächliches Moment bezeichnet.

Als Belastungszeugen werden vernommen: 1) Die verehel. Kraft. Sie war eine geraume Zeit im Hause des Angeklagten als Wäscherin beschäftigt und hat wahrgenommen, daß die Eheleute nicht zu gut und nicht zu schlecht mit einander gelebt haben. Drei Mal war sie Augenzeugin, als es zwischen denselben zu einem Handgemenge kam. 2) Die unverehel. Anders. Sie hat in Diensten des Angeklagten gestanden und bekundet, daß sie von dem Manne verfolgt wurde, was die Eifersucht der Frau rege machte. 3) Die verehel. Pusch. Sie ist Kretschambesitzerin in Rongenau und hat die Aeußerung des Angeklagten gehört, durch welche er sich der an seiner Frau verübten Mißhandlungen rühmte. 4) Die unverehel. Kupke. Ihre Aussagen stimmen mit denen der vorigen Zeugin überein. 5) Der Fleischergeselle Robert Friebe, welcher im Dienste des Angeklagten war. Er hörte am Abend des 23sten die Hiebe fallen, welche der Angeschuldigte seiner Frau versetzte, es mochten ungefähr 8 oder 10 gewesen sein. Am Tage hatte die Frau beim Sprechen gestottert, und Zeuge folgerte daraus, daß sie betrunken sei; — am Todestage sprang dieselbe aus dem Bette, trank ein Glas Wasser und fiel besinnungslos nieder. 6) Zeuge Peilert bekundet dasselbe, nur den zuletzt angeführten Vorfall hat er nicht mit angesehen, da er während dieser Zeit nach Malkwitz gefahren war, um den Arzt zu holen. 7) Zeugin Langner hat die Wirthschaft im Hause des Angeschuldigten verwaltet, während dessen Frau krank daniederlag. Sie wiederholt zum Theil die Aussagen der bereits vernommenen Zeugen und fügt noch hinzu, daß die verstorbene Frau losemäulig gewesen. Als sie am Todestage aufgestanden und bald darauf an die Kommode angefallen war, hob sie der Mann auf und trug sie nach dem Bette. 8) Zeugin Spitzer: Anfangs haben die Eheleute friedlich mit einander gelebt, dann erlaubte sich der Mann Späße, welche die Eifersucht der Frau erweckten. Einen Tag vor ihrem Tode besuchte sie die Zeugin, bemerkte an ihrem linken Arme durchgeschlagene Schwielen und erfuhr, daß diese von den Mißhandlungen des Mannes herrührten. Am darauf folgenden Tage hörte Zeugin von der Verstorbenen, welche einen Choleraanfall bekommen hatte, daß sie ein Fläschchen Tinktur ausgetrunken habe. 9) Zeugin Scholz giebt an, die Verstorbene habe kurz vor ihrem Tode gegen sie (die Zeugin) geäußert, der Mann habe sie diesmal schlimmer als je zugerichtet, er habe sie zusammengeschlagen wie ein Büschel Werg.

Der Angeklagte ficht die Glaubwürdigkeit einzelner Zeugenaussagen an und wiederholt, daß er völlig unschuldig sei.

Die Oberstaatsanwaltschaft schickt ihrem Plädoyer die Bemerkung voran, daß die heutige Verhandlung den sichern Beweis von der Vorzüglichkeit des öffentlichen Gerichtsverfahrens geliefert habe. Es werde den Herren Geschworenen nicht entgangen sein, wie der Angekl. nur stotternd auf die Fragen des Präsidenten geantwortet habe, woraus sich leicht entnehmen lasse, daß er schuldbeladen vor seinem Richter stehe. Die Absicht zu tödten nimmt auch die Staatsanwaltschaft als nicht erwiesen an, die mittelbare Einwirkung des Angekl. auf den Tod seiner Frau hält die Staatsanwaltschaft durch die Gutachten des Medizinal-Kollegiums für hinlänglich dargethan und beantragt unter Bezugnahme auf § 816, Tit. 20, Thl. 2 A. L. R. das Schuldig.

Die Vertheidigung erklärt, sie werde den Gedankengang nicht streng einhalten können, den die Oberstaatsanwaltschaft eingeschlagen habe. Diese suchte durch ihre Schilderung von dem Benehmen des Angekl. die Gemüther der Herren Geschworenen für die Verurtheilung des Angeschuldigten empfänglich zu machen. Obgleich die Vertheidigung das Austreten ihres Defendenden aus ganz anderen Gründen erklären und zugleich rechtfertigen werde, müsse sie doch das vorhin angedeutete Verfahren der Staatsanwaltschaft schon vornweg als unrichtig bezeichnen. Die heut reproduzirte Untersuchung habe sich nach zwei Richtungen bewegt, die in engem Zusammenhange stehen sollen. Sie gewährte einen Blick in das eheliche Verhältniß des Angeklagten, das jedenfalls ein unglückliches gewesen sei. Erst müßte jedoch der objektive Thatbestand des Todtschlages festgestellt werden, und dann das eheliche Leben in Betracht kommen. Das Benehmen des Angeklagten lasse sich nach einer ganz anderen Seite hin deuten als es von der Staatsanwaltschaft geschehen, für den Angeschuldigten müsse es jedenfalls beengend sein, die Schattenseiten seines ehelichen Lebens öffentlich preisgegeben zu sehen. Vielleicht fühle er, daß er sich nicht als zärtlicher Gatte benommen, vielleicht fühle er sogar, daß er unwillkürlich mitgewirkt habe an dem Tode seiner Frau. Doch aus einem Benehmen, welches schon durch die Nebenumstände vollkommen gerechtfertigt erscheine, könne man nicht auf ein Verbrechen schließen, wie das nach der Anklageschrift vorliegende.

Eine prägnante Definition jenes Verbrechens enthalte der neueste Strafgesetzentwurf, welcher unter Todtschlag die vorsätzliche Tödtung ohne vorherige Ueberlegung versteht. Wäre der Entwurf von den Kammern genehmigt, so würde die gegenwärtige Verhandlung nicht mehr stattfinden können. Aber selbst nach dem veralteten Gesetze sei ein Todtschlag in der schwebenden Untersuchung nirgends erwiesen worden. Das Gutachten des Medizinal-Kollegiums mache einen so unbestimmten Gesammteindruck, daß selbst die Staatsanwaltschaft in der Voruntersuchung die Anklage hatte fallen lassen. Damit jedoch die ganze Sache durch richterliches Erkenntniß abgethan werde, habe das Appellationsgericht die Einleitung des Verfahrens vor dem Schwurgerichte beschlossen. — Die Behauptungen des Gutachtens seien fast durchweg von den Wörtchen: „möglich, wahrscheinlich, sehr wahrscheinlich, unwahrscheinlich und unmöglich,“ begleitet. Drei verschiedene Todesarten seien im vorliegenden Falle vom Medizinal-Kollegium als möglich zugegeben. Welche Stelle solle nun den Schlägen, die der Angeklagte seiner Frau versetzt habe, in dem ursächlichen Getriebe angewiesen werden? Vorzugsweise müßten sich die Geschworenen die Frage vorhalten: Würde der Tod nicht eingetreten sein, wenn die Frau die Schläge nicht bekommen hätte?“ Die Bejahung dieser Frage hält die Vertheidigung für vollständig unmöglich und schließt mit dem Antrage auf Nichtschuldig.

Den Geschworenen wird folgende Frage vorgelegt: „Ist der Angeklagte schuldig, am 22. Oktober 1849 seiner am 25. Oktober desselben Jahres verstorbenen Ehefrau vorsätzlich Verletzungen vermittelst einer ledernen Reitpeitsche zugefügt zu haben, welche weder an sich, noch in Beziehung auf die Ehefrau desselben tödtlich gewesen sind, welchen aber der Tod derselben als mittelbare Wirkung gefolgt ist?“

Herr Direktor Schönborn, zum Obmann gewählt, verkündet das Verdikt der Geschworenen, welches lautet: Ja, der Angeklagte ist schuldig seiner Ehefrau Verletzungen zugefügt zu haben, welche u. s. w. Doch ist der Umstand nicht erwiesen, daß jenen Schlägen der Tod der Frau als mittelbare Wirkung gefolgt ist.

Der Gerichtshof erklärt diesen Spruch für nicht ausreichend, worauf die Geschworenen nochmals in das Berathungszimmer zurückkehren. Der Ausspruch der Geschworenen lautet dann einfach: Nichtschuldig.

2) Abends 5 Uhr: wider den Tagearbeiter Anton Lasse, wegen thätlicher Widersetzlichkeit gegen einen Forstbeamten mit Gewalt an dessen Person. Der Angeklagte ist nicht erschienen; es tritt daher das Kontumazialverfahren ein. Der Gerichtshof erkennt auf 6-monatliche Zuchthausstrafe.

*** Görlitz**, 13. Januar. [Kirchenliste von 1850. — Gregorius-Aktus. — Truppenmarsch.] Die so eben veröffentlichte Kirchenliste auf das Jahr 1850 für die evang. Parochie Görlitz mit Moys ergiebt, daß hierselbst 213 Paar aufgeboten worden, wovon 128 Paar hierselbst, 83 anderwärts getraut wurden, und 154 Görlitzer sowie 6 Moyser Ehen entstanden sind. Zwei Paare wurden nicht getraut. Geboren wurden incl. der Todtgeborenen 675 Kinder, nämlich 336 Knaben und 339 Mädchen. Uneheliche Kinder waren darunter 74. Gestorben sind in Allem 537 Personen; nämlich aus Görlitz 519, aus Moys 18. Die größte Zahl der Gestorbenen war aus der Klasse vor dem 1. Lebensjahre, nämlich 182. Die geringste aus der Klasse zwischen 10 und 20 Jahren; im Ganzen 11 Personen. Es wurden in Görlitz mehr geboren als starben: 125 Personen. Kommunikanten waren 7123; Konfirmanden 298. — Am heutigen Tage ward im Hörsaale der 1. Klasse des Gymnasiums von 9 Uhr Morgens ab der sogenannte Gregoriusaktus, eine Schulfeierlichkeit, vorzugsweise zu öffentlichen Redeübungen der Gymnasiasten bestimmt, begangen. Sie ward durch den Schulrektor Prof. Dr. theol. und phil. Anton mit einem politisch, etwas einseitig gehaltenen Vortrage über die politischen Ereignisse des vergangenen Jahres, eröffnet. Ihm schlossen sich lateinische und deutsche, theils in gebundener, theils in ungebundener Sprache gehaltene Vorträge der Schüler an. Die Schüler der unteren Klassen trugen Gedichte vor. Den Schluß machte der Primaner Haupt mit einem selbstgedichteten sinnigen deutschen Karmen über den Wartburgkrieg. — Auf den 15. d. M. werden die hier stehenden Husaren des 2. Leibregiments unsere Stadt verlassen, und dafür eine Schwadron des 19. Landwehr-Kavallerie-Regiments einrücken.

Hoyerswerda, 10. Januar. [Militär.] Nachdem bereits am 2. d. M. ein Bataillon des 9. pommerschen Landwehr-Infanterie-Regiments hier eingetroffen war, wovon eine Kompagnie nebst Bataillonsstab in der Stadt, 2 Kompagnien in Wittichenau, und eine in Spohla, Dörgenhausen und Neida einquartiert wurden, trafen am 4. Januar noch 2 Schwadronen des 9. Landwehr-Kavallerie-Regiments hier ein, welche in der Stadt und den Ortschaften Nardt, Seidewinkel, Bergen und Neuwiese Kantonnirungs-Quartiere bezogen. (Hoyersw. Wochenbl.)

*** Neisse**, 13. Jan. [Militärisches.] Nachdem im Laufe der vorigen Woche das Schweidnitzer Landwehrbataillon des 10. Regiments hier wieder Garnison genommen hatte, rückte am 11. d. M. das Koseler Landwehrbataillon vom 22. Regiment aus, um sich nach Glaz zu begeben. An demselben Tage kam mit dem General Verlohren der Stab der 21. Infanterie-Division hier an und rückte gleichzeitig das Oels'er Landwehrbataillon vom 10. Infanterie-Regiment ein.

□ Ratibor, 13. Jan. [Eisenbahn. — Sonntagsschule.] Der k. k. österreichische Ministerial-Beamte v. Höbert brachte gestern einen Wagen mit Geld aus Wien mit, um in Breslau Zahlung für die übernommene Krakauer Bahn zu machen. — Die hiesigen Handwerker, und besonders deren Vorstandsmitglieder, die bei der Neugestaltung der gewerblichen Verhältnisse vornehmlich die zweckmäßige wissenschaftliche Ausbildung der Lehrlinge scharf ins Auge gefaßt und keine Mühe, keine Opfer gescheut hatten, um die bisher bestandene Sonntagsschule in eine Gewerbe-Sonntagsschnle umzugestalten, erreichten gestern das erste Ziel ihres redlichen Unternehmens, die Eröffnung der angestrebten Bildungsanstalt. Herr Kanonikus Heide, der aus freien Stücken und bereitwilligst einige Lehrstunden bei der neuen Anstalt übernommen hat, betrat zuerst die Rednerbühne. Er wies in seinem längeren Vortrage zunächst auf das hin, was zeither die Sonntags-Wiederholungsschule geleistet hat, zeigte, wie selbst bei dem redlichsten Willen der Lehrer demohngeachtet dem gerechten Bedürfnisse nicht genügt werden konnte, und hob darum es ganz besonders hervor, wie es zu schätzen und zu würdigen sei, daß die hiesigen Handwerker dies begriffen und eingesehen, und darum die erforderliche Abhülfe unverdrossen angestrebt haben. Herr Domherr Heide erwähnte dann, wie die heutige Feier, der erste Lohn für redliche Wärme und Liebe zu erneuerter Thätigkeit anspornen müsse und die beglückende Ueberzeugung bringe, daß zum rechten Wollen das gesegnete Vollbringen auch niemals fehle. Die hiesigen Handwerker sollen nur fest halten an dem Angestrebten und den Verhältnissen und Umständen angemessen immer weiter vorwärts zu schreiten suchen. Mit aufmunternden Hoffnungen, mit frommen Wünschen und Bitten schloß der Redner seinen Vortrag. Hierauf sprach der Präses des Gewerberaths, Senator Grenzberger, in ähnlichem Sinne und führte besonders eine gedrängte Uebersicht alles dessen vor, was geschehen ist, ehe diese heutige Feier eintreten konnte. Bei dieser Gelegenheit erwähnte er in gebührender Anerkennung diejenigen, die sich um dies neue Institut irgend wie verdient gemacht haben, und ersuchte sie festzuhalten an diesem Eifer. Herr Kandidat Rudolph theilte nach einigen vorangeschickten kurzen Bemerkungen die Schulgesetze mit und dann machte der Präses der Schulen-Deputation die Namen derer bekannt, die als Vorsteher oder Lehrer bei dieser neuen Gewerbe-Sonntagsschule mitwirken werden und erklärte sodann die Anstalt als eröffnet.

*** Kupp**, 13. Januar. [Forstfrevel.] Unser Ort hat neue Bevölkerung erhalten. Wegen der in hiesiger und der Poppelauer königl. Oberförsterei in letztvergangener Zeit sich ungemein gesteigerten Forst-Defraudationen und Frevel sind nämlich 10 Forstbeamte zum Forstschutze an hiesigen Ort dirigirt worden, von wo sie Ausflüge nach allen Seiten machen. Ueberhaupt scheint die Regierung zu Oppeln nöthigenfalls zur Ergreifung ernster Maßregeln in dieser Beziehung entschlossen zu sein, wie dies die erste Nummer des Kreisblattes für den Oppelner Kreis pro 1851 bekannt macht. Da werden nämlich die Polizei- und Ortsbehörden aufgefordert, dahin zu wirken, daß die Forst-Verwüstung ein Ende nehme, weil sonst mobile Executions-Truppen mit Natural-Verpflegung nach denjenigen Ortschaften dirigirt werden, wo der Holzdiebstahl in Massen von 20 bis 40 Menschen verübt wird. Die Gendarmen sollen bei den Patrouillen-Diensten auf den Verkehr mit gestohlenen Hölzern Acht haben, und jeden Contraventionsfall sofort zur Anzeige bringen. — Wie man vernimmt, soll die königl. Forstkasse von Poppelau hierher verlegt werden. Aus vielfachen Gründen wäre dieses nur zu wünschen. Es wäre ein kleiner Ersatz für die den Ort nachtheilig betroffene Reduzirung des ehemaligen Landgerichts Kupp auf eine Kreis-Gerichts-Kommission.

Breslau. Der Ober-Berg-Amts-Registrator, Kanzleirath Dört ist pensionirt; dagegen der Ober-Berg-Amts-Sekretär Dietrichs zum ersten Ober-Berg-Amts-Registrator und der Ober-Berg-Amts-Zeichner Hartmann zum zweiten Ober-Berg-Amts-Registrator ernannt worden. Der Berggeschworne Heitz zu Neurode ist als Ober-Einfahrer und Bergamts-Mitglied an das königl. oberschlesische Bergamt versetzt worden.

Im Bezirk der Ober-Post-Direktion zu Breslau aus dem Dienste entlassen: die Post-Expediteure Reymann in Auras, Bernhard in Landeck, Bad. Angestellt: die Post-Expediteure Steuer-Einnehmer von Roth-Rossy in Auras, Sander in Dyhrensurt. Versetzt: der Post-Expediteur Tonn aus Dyhrenfurt als Post-Expediteur nach Winzig.

In dem Bezirke des kgl. Appellations-Gerichts zu Breslau.

Bei dem Appellations-Gerichte.

Ernannt: die Auskultatoren Bäretzky und Thomale zu Referendarien. Ausgeschieden auf eigenes Ansuchen: der Ober-Gerichts-Assessor Paschke und der Referendarius Wilhelm Beyer, Behufs Uebertritts zur Verwaltungspartie, letzterer unter dem Vorbehalte des Wiedereintritts in den Justizdienst; der Auskultator K. v. Prittwitz und Gaffron mit dem Vorbehalte des Wiedereintritts. Entlassen: der Referendarius Menshausen. Der vormalige Patrimonialrichter Pollack zu Breslau ist dem Appellations-Gerichte zu Posen zur Beschäftigung bei einem Gerichte des Departements überwiesen worden.

Bei den Unter-Gerichten.

Bei dem Kreisgerichte zu Breslau. Ernannt: der Civil-Supernumerarius Schuster III. zum Bureau-Diätarius.

Bei dem Kreisgerichte zu Frankenstein. Ernannt: die interimistischen Bureau-Assistenten Friemel und Reißmann zu etatsmäßigen Bureau-Assistenten, der Hilfsexekutor Geisler zum Boten und Exekutor.

Bei dem Kreisgerichte zu Glaz. Ernannt: der Briefbote Weiß zu Polnisch-Wartenberg zum Hilfsboten und Exekutor.

Bei dem Kreisgerichte zu Habelschwerdt. Ernannt: der interimistische Bote und Exekutor Eymann zum etatsmäßigen Boten und Exekutor.

Bei dem Kreisgerichte zu Namslau. Ernannt: der Gefreite und städtische Gefangenwärter Kirsch zum interimistischen Gerichtsdiener und Gefangenwärter.

Bei dem Kreisgerichte zu Oels. Ernannt: der Civil-Supernumerarius Schuster II. zum Bureau-Diätarius.

Bei dem Kreisgerichte zu Ohlau. Versetzt: der Rendant Laßwitz als Salarienkassen-Rendant an das Stadtgericht zu Breslau. Pensionirt: der Bote und Exekutor Marzloff.

Bei dem Kreisgerichte zu Reichenbach. Pensionirt: der Sekretär Schipke.

Bei dem Kreisgerichte zu Strehlen. Ernannt: der Gerichts-Assessor Frhr. v. Schleinitz zum Kreisrichter.

Bei dem Kreisgerichte zu Striegau. Der für das Kreisgericht zum Bureau-Diätarius ernannte Civil-Supernumerius Müller bei dem Kreisgerichte zu Waldenburg verbleibt als Diätarius am letzteren Orte.

Bei dem Kreisgerichte zu Waldenburg. Ernannt: der Civil-Supernumerarius Schuster I. zum Bureau-Diätarius. Pensionirt: der Bote und Exekutor Leistritz.

Bei dem Kreisgerichte zu Wartenberg. Ernannt: der ehemalige Patrimonial-Gerichtsbote und zeitherige Hilfsexekutor Plewa zum Kreisgerichtsboten und Exekutor; der invalide Unteroffizier Kemper zum Hilfsboten und Exekutor.

Bei dem Kreisgerichte zu Wohlau. Versetzt: der Kreisgerichts-Sekretär Matterne zu Steinau als Salarien- und Deposital-Kassen-Rendant an das Kreisgericht zu Ohlau.

Im Bereiche der königlichen Intendantur des 6ten Armee-Corps: Der Intendantur-Sekretär Hubert ist zum Intendantur-Referendar ernannt worden; desgleichen die Appellations-Gerichts-Auskultatoren Werner und Lampel; die Intendantur-Applikanten Freudenberg, Rimpler und Reichel wurden zu Sekretariats-Assistenten ernannt, die letzteren beiden unter Versetzung zu den Intendanturen des dritten und vierten Armee-Corps; dem Festungs-Magazin-Rendanten Häusler zu Kosel ist der Charakter als Proviantmeister verliehen worden; der kontrolführende Magazin-Assistent Eblert zu Glatz ist zur Hülfsleistung in der geheimen Expedition der 2ten Abtheilung des königlichen Militär-Oekonomie-Departements nach Berlin berufen worden; der Kasernen-Inspektor Sand wurde von Breslau nach Graudenz versetzt; der Kasernen-Aufseher Schmeidel zu Neisse wurde als interimistischer Kasernen-Inspektor 2ter Klasse nach Breslau versetzt; dem Feldwebel Reiß vom 2ten Bataillon des Garde-Reserve-Infanterie- (Landwehr-) Regiments ist die Kasernen-Aufseher-Stelle zu Neisse interimistisch verliehen worden; der interimistische Kasernen-Inspektor Standtke in Glatz, der provisorische Kasernen-Inspektor 2ter Klasse Stübner in Breslau, der interimistische Lazareth-Unter-Inspekeor Dittebrand zu Silberberg, und der Kasernen-Aufseher, Premier-Lieutenant a. D. Hülsen in Breslau wurden in ihren Aemtern bestätigt.

Des Königs Majestät haben den seitherigen Verweser des Landraths-Amtes Strehlen, Kreis-Deputirten und Landes-Aeltesten v. Lieres zum Landrath allergnädigst zu ernennen geruht, und ist demselben die Landrathsstelle Strehlener Kreises definitiv verliehen worden. — Zum Polizei-Anwalt für den Polizei-Bezirk der Stadt Neumarkt wurde an Stelle des bisherigen Polizei-Anwalts, Stadt-Sekretär Karl Schumann, der Bürgermeister Lorch kommissarisch ernannt. — Dem bisherigen Schulamts-Kandidaten Dr. Moritz Schmidt ist die durch die Ascension des bisherigen Kollaborators Dr. Anton zum 4ten Kollegen am Gymnasium zu Oels erledigte Kollaborator-Stelle königlichen Patronats verliehen worden. — Pensionirung: der bisherige Rentmeister, Domainen-Rath Winkler hierselbst ist vom 1. Januar d. J. ab pensionirt, und dem Civil-Supernumerarius Jähner die kommissarische Verwaltung der Rent-Amts-Geschäfte übertragen worden. — Bestätigt: der auf anderweite sechs Jahre wieder gewählte Bürgermeister Schmidt zu Tschirnau; die bis zur Einführung der neuen Gemeinde-Ordnung gewählten unbesoldeten Rathmänner Franz Burghart und Alois Menzel zu Habelschwerdt.

Mannigfaltiges.

— Der polnische Romanschreiber Czaykowski, der seit zehn Jahren durch die französische Regierung beschützte Agent der polnischen Emigration in Konstantinopel, ist, nachdem ihm in neuerer Zeit Herr Lahitte seine Protektion entzogen und der russische Gesandte Graf Kisselew auf seine Entfernung aus den ottomanischen Staaten gedrungen, dadurch bewogen worden, zum Islam überzugehen. Czaykowski ist auch in Deutschland bekannt geworden durch die Uebersetzungen seiner Romane „Kirdzali“ und „Wernyhora.“ (C. C.)

— In den Straßen von Newyork ist folgende Ankündigung angeschlagen worden: „Der Mann, welcher Jenny Lind küßte, ist jetzt hier; er wird heute Abend eine Vorlesung geben mit allen Details seiner Abenteuer mit der berühmten Sängerin 2c. Entree ein Dollar!“

— (Stuttgart, 8. Jan.) Heute früh 6½ Uhr wurde bei Degerloch in südsüdwestlicher Richtung des Himmels ein Meteor bemerkt. Dasselbe hatte die Größe der Sonnenscheibe, glich dem raschen Aufleuchten eines Blitzes und zeigte regenbogenartige, vorherrschend grüne Farben. Nach zwei Sekunden verschwand das Phänomen und ließ einen milchweißen Streifen von etwa zwei Klaftern Länge an der Stelle zurück, der sich nach einer Minute auch allmälig verlor. Der Himmel war theilweise bedeckt an der Stelle der Lufterscheinung, sonst vollkommen hell und mit Sternen besäet.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

§ Breslau, 14. Januar. (Gewerberath.) In der gestrigen Plenarsitzung stellte die Kommission für die Londoner Industrie-Ausstellung den Antrag, daß die Regierung ersucht werde, einen schlesischen Gewerbetreibenden nach London abzuschicken, welchem sich die übrigen Besucher der Ausstellung aus unserer Provinz anschließen könnten. Der Regierungs-Abgeordnete soll dann in Gemeinschaft mit anderen Sachverständigen die Industrie-Erzeugnisse prüfen nnd auf Grund der gesammelten Erfahrungen geeignete Vorschläge theils für die Hebung der Industrie in Schlesien, theils für die zu eröffnenden Abzugsquellen nach dem Auslande hierher gelangen lassen. Die Versammlung trat diesem Antrage bei.

Die vom frühern Kassirer eingereichten Rechnungs-Belege wurden von der dazu ernannten Kommission geprüft und für richtig befunden. Die Versammlung genehmigte demzufolge die von der Kommission bevorwortete Ertheilung der Decharge. Für das laufende Jahr wurde eine Ermäßigung des Etats um 100 Thaler vorgeschlagen und angenommen.

Herr Golz war gestern durch Kränklichkeit verhindert, der Sitzung beizuwohnen; Herr Trewendt übernahm daher an dessen Stelle die Führung des Protokolls.

Berlin, 13. Jan. [Die neuesten Fortschritte der Kolonialzucker-Industrie.] Vor Jahresfrist etwa fand sich unser Landsmann, Dr. E. Stolle, hier veranlaßt, gegen die Usurpation der Melsensschen Erfindung — der Anwendung der doppelschweflig-sauren Salze in der Zuckerfabrikation — öffentlich aufzutreten. Die Koriphäen der Wissenschaft haben bereits, was die Priorität anbelangt, sich zu Gunsten des Dr. Stolle erklärt, und der Chemiker Payen zu Paris hat sich zu Gunsten der Erfindung unumwunden ausgesprochen. Aber auch der praktische Erfolg hat die Bemühungen unseres Landsmanns gekrönt, während alle Versuche seines Plagiarius, welcher Stolle's Erfindung offenbar mißverstanden hatte, gleich wie früher an der Runkelrübe, so nun auch bei der Anwendung auf das Zuckerrohr unwiderleglich gescheitert sind. Der frühere Professor der Chemie, jetzige französische Handelsminister Dumas begünstigte Hrn. Melsens, um dessen vorgebliche Erfindung vor einem offenbaren Bankerutt zu retten; es wurde auf Kosten und im Auftrage der Regierung Herr Guiet nach Guadeloupe gesandt, um dort Experimente nach der Melsens'schen Methode anzustellen. Eine zugleich niedergesetzte Kommission gab das Endurtheil, „daß das Melsens'sche Verfahren als unbrauchbar aufgegeben werden müsse.“

Gleichzeitig berichten die westindischen Journale über den Erfolg der Stolle'schen Methode, so namentlich der „Colonial Standard“ aus Kingston und die „Jamaica Despatch“ vom 27. und 28. September v. J. Aus ihnen geht insbesondere hervor, daß die erwähnte Methode, selbst unter äußerlich ungünstigen Umständen, wie namentlich dem Mißtrauen in Folge der Melsens'schen Versuche gegenüber, glänzende Resultate zur Folge hatte. Einer der bedeutendsten Plantagen-Besitzer von Jamaica, Lord Howard de Walden, britischer Gesandter zu Brüssel, gab Veranlassung, daß Dr. Stolle in einem Memorandum sich über die Sache weiter aussprach, welchem Versuche nach dessen Methode auf den Antillen folgten. Nach einem uns vorliegenden Schreiben des Lord Howard de Walden werden die Vortheile die Methode, nach mehrmonatlichen Erfahrungen, auf mindestens 2 Shl. pro Ctnr. Zucker veranschlagt. Große Quantitäten nach dem neuen Verfahren erzeugten Zuckers sind bereits in Jamaica wie in London auf den Markt gebracht und durchschnittlich 2 — 3 Shl. höher bezahlt worden. Durch Anwendung der Stolle'schen Methode wurden geringere Zuckersorten in ihrer Qualität bedeutend verbessert und erfuhren eine höhere Verwerthung von 10 Shl., etwa ein Drittel des ganzen Zuckerwerthes. Jamaica producirt etwa 1 Million Centner Zucker, die sämmtlichen Kolonien circa 10 Millionen Centner jährlich. Das oben erwähnte Zeugniß des Lord Howard führt zugleich an, daß bei der Ueberfahrt des Zuckers, welcher nach Stolles Verfahren gewonnen ist, kein Verlust durch Loccage stattgefunden, während bei allen übrigen Zuckern 9½ pCt. Verlust vorkomme. Ebenso war in Folge der Anwendung dieser Erfindung die Zuckerausbeute bedeutend gestiegen. Das alte Verfahren hatte (bei einmaligem Verkochen) durchschnittlich auf 1 Zentner Zucker 107 Pfd. Melasse ergeben, Dr. Stolles Methode dagegen nur 66½ Pfd., also 40½ Pfd. mehr in Zucker. — Diese günstigen Erfolge der mehrerwähnten Methode lassen eine schleunige Verbreitung derselben in allen Kolonien mit um so größerer Gewißheit erwarten, als ihre Einfachheit alle Schwierigkeiten in der Anwendung beseitigt.

— Auf Jamaika, Barbados, Demerara wird schon jetzt in mehrere Pflanzungen darnach gearbeitet und es werden die holländischen und spanischen Besitzungen, sowie Brasilien von der Konkurrenz der Britten genöthigt werden, die neue Methode anzuwenden, in welchem Falle der Einfluß dieser Erfindung auf den Zuckerhandel sich in Bälde fühlbar machen dürfte. (C. B.)

Aus Stettin wird gemeldet: die Fischerei zeigte sich im Dezember etwas ergiebiger, als in den vorangegangenen Monaten, besonders reichlich war der Stintfang im Haff, welcher der untern Volksklasse ein billiges Nahrungsmittel gewährt, dessen dieselbe seit 1827 seit welcher Zeit der Stint selten im Haff vorkam, fast ganz entbehren mußte. — In Folge der milden Witterung blieb die Schifffahrt bis zum Jahresschlusse offen. In den Hafen von Swinemünde liefen vom 26. Oktober bis zum 25. Dezember 186 Schiffe, worunter 19 beballastete, ein und gingen eben so viel Schiffe, darunter 20 mit Ballast, in See. Von den ausgelaufenen Schiffen waren 79 mit Getreide, 54 mit Nutzholz, 1 mit Spiritus und 32 mit sonstigen Waaren befrachtet. (C. C.)

Theater-Repertoire.

Mittwoch den 15. Januar. 14te Vorstellung des ersten Abonnements von 70 Vorstellungen. **„Dr. Faust's Hauskäppchen"**, oder: **„Die Herberge im Walde."** Posse mit Gesang in drei Akten von Friedr. Hopp, Musik von Hebenstreit.

Donnerstag den 16. Jan. 15te Vorstellung des ersten Abonnements von 70 Vorstellungen. **„Der Barbier von Sevilla."** Komische Oper in 2 Aufzügen, Musik von Rossini.

(Statt besonderer Meldung.)
Mathilde Goldstücker,
Alexander Oelsner,
Verlobte.
Breslau, den 14. Januar 1851.

Verbindungs-Anzeige.

Die am 13. d. M. vollzogene eheliche Verbindung unserer ältesten Tochter Elisabeth mit dem königl. Feldwebel und Rechnungsführer des 1. Bataillons (Breslauer) 10. Landwehr-Regiments, Herrn Karl Gallwitz, beehren wir uns Verwandten und Bekannten hiermit ergebenst anzuzeigen.
Breslau, den 14. Januar 1851.
Friedrich Buchwald, Raths-Sekretär,
Wilhelmine Buchwald, geb. Weidner.

Als ehelich Verbundene empfehlen sich:
Karl Gallwitz,
Elisabeth Gallwitz, geb. Buchwald.

Als ehelich Verbundene empfehlen sich
(statt jeder besondern Meldung):
Reinhold Bürkner,
Ottilie Bürkner, geb. Sydow.
Breslau, den 12. Januar 1851.

Verbindungs-Anzeige.

Als ehelich Verbundene empfehlen sich:
Eduard Thunack.
Agnes Thunack,
geb. Molke.
Breslau, den 12. Januar 1851.

Unsere gestern vollzogene eheliche Verbindung zeigen wir ergebenst an.
Breslau, den 15. Januar 1851.
Emilie v. Wolffframsdorff, geb. v. Wolffframsdorff.
A. v. Wolffframsdorff, Hauptm. in der Gendarmerie.

Entbindungs-Anzeige.

Die heute früh um halb 3 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau, geborenen Gräfin Hoverden, von zwei gesunden Knaben, beehrt sich allen Verwandten und Freunden ergebenst anzuzeigen:
v. Wrochem,
Hauptmann und Kompagnie-Chef
im 22. Infanterie-Regiment.
Neisse, den 13. Januar 1851.

Entbindungs-Anzeige.

Die heute Nachmittag 2 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner Tochter Marcella von Kamecke von einem gesunden Mädchen, beehre ich mich Verwandten und Freunden, in Stelle besonderer Meldung, ergebenst anzuzeigen.
Breslau, den 14. Januar 1851.
From, Generalmajor, im Namen meines abwesenden Schwiegersohnes, des Premier-Lieutenants von Kamecke, im 18ten Infanterie-Regiment.

Todes-Anzeige.

Allen fernen Verwandten und Bekannten die traurige Anzeige, daß unser geliebter Sohn und Bruder, der Kaufmann Wilhelm Hammer, in dem Alter von 38 Jahren, heute früh am Starrkrampf verschieden ist; um stille Theilnahme bitten:
die Hinterbliebenen.
Waldenburg i. S., den 13. Jan. 1851.

Todes-Anzeige.

Nach hartem, schwerem Kampfe endete heute früh 6 Uhr mein innigst geliebtes Weib Ida, geb. Linke, ihre irdische Laufbahn, im noch nicht vollendeten dreißigsten Lebensjahre. Nach fast dreijähriger glücklicher Ehe trifft mich dies Unglück um so härter, da 2 Kinder die Pflege der sorgsamsten und liebevollsten Mutter entbehren müssen. Theilnehmenden Verwandten und Freunden widme ich diese Anzeige mit der Bitte um stille Theilnahme.
Breslau, den 14. Januar 1851.
C. F. Capaun-Karlowa.

Todes-Anzeige.

Das heute Mittag 1 Uhr nach langen Leiden an Altersschwäche erfolgte Dahinscheiden meines guten Mannes, des Kaufmann August Ardelt, in dem Alter von 78 Jahren 10 Tagen, zeige ich tiefbetrübt, um stille Theilnahme bittend, allen Freunden und Bekannten des Verewigten ergebenst an.
Glaz, den 11. Januar 1851.
Babette Ardelt, geb. Hirschberg.
Zugleich im Namen der Hinterbliebenen.

Ich wohne jetzt: Nikolaistraße Nr. 8.
Dr. Luchs.
Unbemittelte **Gehörkranke** finden bei mir wie gewöhnlich unentgeltlich Rath täglich früh von 8—9 Uhr.

Offener Bürgermeister-Posten.

Der für hiesige Stadt vakante Bürgermeister-Posten, mit welchem ein jährliches Gehalt von 500 Rtl. ohne sonstige Emolumente verbunden, soll anderweit durch Wahl auf sechs Jahre besetzt werden. Qualifizirte Bewerber werden hierdurch eingeladen, sich bis zum 20. Januar 1851 mit Einreichung ihrer Zeugnisse bei unserm Stadtverordneten-Vorsteher, Herrn Dr. Eger, zu melden.
Haynau, am 29. Dezember 1850.
Die Stadtverordneten.

Offene Lehrerstelle.

Es ist bei hiesiger evangel. Stadtschule die siebente Lehrerstelle offen, womit außer freier Wohnung ein jährliches Fixum von Einhundert Thalern verbunden ist. Wir laden qualifizirte Subjekte, welche darauf Rücksicht nehmen wollen, hiermit ein, sich sofort bei uns zu melden.
Reichenbach, den 29. Dezember 1850.
Das evangel. Kirchen-Kollegium.

Brauerei-Verpachtung.

Das hiesige städtische Brau-Urbar soll in einem auf den 22. Januar d. J. Nachmittag 2 Uhr auf hiesigem Rathhause anstehenden Termine öffentlich an den Meist- und Bestbietenden auf 6 hintereinanderfolgende Jahre, von Johanni d. J. ab, verpachtet werden, wozu wir Pachtlustige mit dem Bemerken einladen, daß die Pachtbedingungen im Termine bekannt gemacht werden.
Striegau, den 6. Januar 1851.
Die Brau-Repräsentanten.

Aufforderung.

Eine bedeutende auswärtige Siederei nimmt Offerten von schlesischem rohen Rübenzucker auf Lieferung per Monat Februar und März in frankirten Briefen unter der Chiffre S. Z. Breslau poste restante entgegen und wird dann Weiteres sofort veranlassen.

Berlinische Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.

In dem Versicherungs-Geschäft unserer Gesellschaft hat das Jahr 1850 seinen gedeihlichen Fortgang behauptet und steht dem erspießlichen Resultate des Jahres 1849 nicht nach.

Es wird daher der Abschluß von 1850 gleichfalls den Interessenten eine gute Dividende leisten.

Mit Ablauf 1849 erschienen 6619 Personen mit 7,771,100 Thalern versichert, welche sich **mit Schluß 1850** auf **6804 Personen** mit **Sieben Millionen 959,400 Thalern** gesteigert haben.

Von Todesfällen kamen 145 Personen mit 197,900 Thalern zur Anmeldung.

Geschäfts-Programme und Antrags-Formulare ertheilen die Herren Agenten der Gesellschaft, so wie Unterzeichneter (Spandauer Brücke Nr. 8) bereitwilligst und unentgeltlich.

Berlin, den 11. Januar 1851.
Lobeck, General-Agent.

Vorstehende Bekanntmachung bringe ich hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, mit dem ergebenen Bemerken, daß Geschäfts-Programme bei mir unentgeltlich ausgegeben werden.

Breslau, den 13. Januar 1851.
F. Klocke,
Haupt-Agent der Berlinischen Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.



Niederlage
der englischen Steingut- und Porzellan-Fabrik zu Glasgow.

Mein Lager engl. Tafel-, Thee- und Kaffee-Service ist auf das Allervollständigste assortirt, und empfehle ich namentlich vollständige
Kaffee- und Thee-Service, bestehend aus Kaffeekanne, Theekanne, Spülnapf, Zuckerdose, Sahnenkanne und 12 Paar Tassen, in oben gezeichneter Form und dunkelblauen Mustern, von 7 Rthl. an, Kaffee- und Thee-Tassen pro Dutzend von 2 Rthl. 12 Sgr. u. s. w.;
Wasch-Garnituren, ganz vollständig, Wasserkannen, Waschbecken, Nachtgeschirr, Zahnbürstenbehälter mit Deckel, Seifnapf mit Sieb und Deckel, in den neuesten Mustern zu 4 Rthl., extra gross zu 5½ Rthl.
Tafel-Service, welche sich durch ihre geschmackvolle Formen und Muster ganz besonders auszeichnen, und wovon jedes einzelne Stück zum Fabrikpreise zu haben ist.

Sämmtliche Preise, welche nicht höher als die bisher für weisses Geschirr gezahlten sind, machen es leicht, sich diese allernöthigsten Wirthschafts-Geräthe, viel eleganter und bei weitem dauerhafter als bisher, anzuschaffen.

Aufträge von ausserhalb werden prompt ausgeführt.

Berlin, im Januar 1851.
Julius Lange,
Markgrafenstrasse Nr. 45, Taubenstrassen-Ecke.

Entgegnung auf die mein Institut herabsetzenden Anfechtungen.

Einsender der Inserate ist Herr H., welcher 2 Jahre lang mein Notenschreiber und gleichzeitig Klarinettist im Birnbaum war. Er spielt seit 1½ Jahren Klavier und unterrichtet seit einem Jahre. Wie er die Hand halten soll, habe ich ihm gezeigt. **Wandelt.**

Die Memoiren der
Gräfin Landsfeld (Lola Montez)

haben im Feuilleton der heute ausgegebenen und
täglich 2 mal erscheinenden

Hamburger Zeitung
und Geschäfts-Post,
(Organ für Politik und Handel)

begonnen.

Abonnement pro Quartal 1½ Rtl. (incl. Postaufschlag für ganz Deutschland.

Bestellungen können sowohl direkt als bei allen resp. Post-Aemtern gemacht werden.

Hamburg, 12. Jan. 1851. **Expedition:** gr. Reichenstr. Nr. 3.

KIEFER-NADEL SEIFEN CRÊME.

Fast täglich wird uns über die überraschende Wirkung unseres in kurzer Zeit so beliebt gewordenen **Kiefer-Nadel-Seifen-Crêmes** berichtet.

Diese vorzügliche Seife wirkt vorzugsweise gegen **Zahn-, Gesichts-** und **Kopfschmerz, Gliederreißen** aller Art und **Hüftweh.**

Sie schützt gegen **Erfrierung,** (Aufspringen) der Hände und des Gesichtes.

Nächstdem ist sie ein zuverlässiges Präservativ-Mittel gegen die nachtheilige Einwirkung rauher Luft.

Sie **stärkt** und reinigt die Haut, verfeinert dieselbe und macht sie geschmeidig, hat einen angenehmen Geruch und wird wegen dieser Eigenschaften auch von **Gesunden gewiß allen übrigen Seifen vorgezogen.**

Preis: die kleine Krause 5 Sgr., die große Krause 10 Sgr. nebst Gebrauchs-Anweisung.
Unser Kiefer-Nadel-Seifen-Crême ist in Breslau allein durch uns zu beziehen.

Piver & Comp.,
Parfümerie-Waaren-Handlung in Breslau, Bischofsstraße Stadt Rom.

Geschäfts-Eröffnung.

Mit dem heutigen Tage eröffne ich hierselbst
Schweidnitzer Straße Nr. 5, im goldnen Löwen,
eine

Cigarren-, Rauch- und Schnupftabak-Fabrik,

unter der Firma:

Paul Koschny.

Durch reele und sorgfältige Bedienung werde ich mich bestreben, das mir zu schenkende Vertrauen zu rechtfertigen. — Gleichzeitig empfehle ich mein wohl assortirtes Lager ächt importirter **Havanna-, Hamburger und Bremer Cigarren.**

Breslau, den 15. Januar 1851.
Paul Koschny.

Hiermit erlaube ich mir ergebenst anzuzeigen, daß die seither unter der Firma

G. Knaus & Comp.,

Albrechts-Straße Nr. 58, bestandene

Südfrucht- und Delikatessen-Handlung

laut Kaufvertrag vom 30. April 1849 mit allen Activen und Passiven auf mich übergegangen ist. Mit dem heutigen Tage erlischt nun die alte Firma, und tritt dafür die von

J. B. Tschopp & Comp.

an deren Stelle. — Das Geschäft erleidet dadurch keine Veränderung, und indem ich noch für das mir seither zu Theil gewordene Vertrauen verbindlichst danke, bitte ich dasselbe auch auf die neue Firma geneigtest übertragen zu wollen.

Breslau, den 10. Januar 1851.
J. B. Tschopp.

Getreide-Reinigungs-Maschine

neuer Konstruktion mit 11 Sieben für alle Getreide-Gattungen, empfiehlt:

Ferdinand Rehm, Ritterplatz 1.



Heute Mittwoch
frische Blut- u. Leberwurst
nach Berliner Art,
empfiehlt:
C. F. Dietrich,
Schmiedebrücke Nr. 2.

Ungarische Kirschbaumbohlen,
trockene Ahornbohlen

lagern zu herabgesetzten Preisen zum billigen Verkauf bei:
Strehlow und Laßwitz, Kupferschmiedestraße Nr. 16.

Resubhastation.

Die dem Dr. Adolph Berkowitz gehörige, zu Goldschmiede sub Nr. 10 belegene Kretscham- und Brauereibesitzung, zufolge der nebst Hypothekenschein in unserer Registratur einzusehenden Taxe im Jahre 1849 auf 12,073 Rtl. 15 Sgr. geschätzt, wird in dem am
19. Juli 1851, Vorm. 10 Uhr,
in unserem Parteienzimmer vor dem Hrn. Kreisrichter Conrad anstehenden Termine nothwendig subhastirt.
Breslau, den 24. Dezember 1850.
Königliches Kreis-Gericht. Erste Abtheilung.

Bekanntmachung.

Am 8. d. M. sind einem Fuhrmann auf der Ohlauerstraße hinterm Rothkretscham drei Rollen Tabak vom Wagen gestohlen worden. Der unbekannte Bestohlene wird aufgefordert, sich sofort im Verhörzimmer Nr. 16 des Inquisitoriats zu melden.
Kosten erwachsen demselben nicht.
Breslau, den 11. Januar 1851.
Königliches Kreis-Gericht.
Kommission für Untersuchungssachen.

Bekanntmachung.

Bei hiesiger Kommunal-Verwaltung ist der Posten eines Polizei-Sergeanten vacant; das Gehalt jährlich 120 Thlr. und 20 Thlr. jährliches Wohnungsgeld. Qualifizirte, mit Civil-Versorgungs-Schein versehene Individuen wollen sich bis spätestens den 1. Februar d. J. franco unter Beilegung der Atteste bei uns melden. Die Probezeit ist zwei Monate, während welcher das ausgesetzte Gehalt verabreicht wird. Erhält der Gewählte von Seiten der Kommunal-Behörde freie Wohnung, so fällt der Anspruch auf Wohnungsgeld weg.
Oels, den 8. Januar 1851.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Lieferung von 30 Wispel Hafer, 273 Centner Heu, 40 Schock Stroh und 3 Wispel Roggen zur Verpflegung für die Ersatz-Eskadron des 10ten und 11ten Landwehr-Kavalerie-Regiments nach dem Magazin in Strehlen soll im Wege der Licitation an den Mindestfordernden vergeben werden.

Hierzu habe ich einen Termin auf **den 18. Januar d. J.,** Vormittags von 11 bis 12 Uhr, im hiesigen landräthlichen Bureau anberaumt, und lade Bietungslustige zu seiner Abwartung ein.
Brieg, am 11. Januar 1851.
Der königl. Landrath v. Rohrscheidt.

Pferde-Verkauf.

Am 20. Januar d. J. Vormittags 9 Uhr werden an der hiesigen Jäger-Kaserne 2 für den königl. Militärdienst unbrauchbare Pferde öffentlich an den Meistbietenden gegen sofortige Bezahlung versteigert werden.
C. Q. Breslau, den 13. Januar 1851.
Königl. 3tes Bataillon (Ratibor) 22. Ldw.-Regt.

Pferde-Verkauf.

Am 18. Januar, Vormittag 11½ Uhr, werden einige überkomplette Landwehr-Kavallerie-Pferde gegen baare Bezahlung am Rathhause öffentlich versteigert werden.
Münsterberg, den 13. Januar 1851.
Der königliche Landrath.

Auktions-Anzeige.

Freitags, den 17. Januar d. J., Vormittags 11 Uhr, sollen mit höherer Genehmigung im königl. Elisabet-Hospitale hierselbst, Kl. Domstraße Nr. 9, männliche und weibliche Bekleidungsstücke, Federbetten, Bettwäsche und sonstige Geräthschaften öffentlich an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden.

Auktions-Anzeige.

Donnerstag den 16. d. M. von früh 8½ Uhr ab sollen in dem katholischen Pfarrhause zu Hundsfeld die Nachlaßsachen des verstorbenen Pfarrer Reimann, bestehend in Möbeln, Reverenden, Chorhemden, Glas- und Porzellanwaaren, Wirthschaftsgegenständen, Büchern und ein ganz gedeckter Wagen, an den Bestbietenden gegen gleich baare Zahlung versteigert werden.
Hundsfeld, den 12. Januar 1851.

Ein neugebauter mit Inventarium und allen Bequemlichkeiten versehener höchst frequenter **Gasthof 1r. Klasse,** in einer bedeutenden Kreisstadt Schlesiens, nahe der Eisenbahn, ist unter höchst vortheilhaften und soliden Bedingungen zu verkaufen, oder auf ein hiesiges oder ländliches Grundstück zu vertauschen. Nähere Bedingungen erfahren Selbstkäufer unter der Adresse A. Heyse, Breslau, Antonienstraße im Storch G., erste Etage.

Im Ausverkauf offeriren:
Polirte und ord. Schlitten-Schellen,

Harzer Schellen, Glockengeläute und Eisenwaaren zu äußerst billigen Preisen:
W. Heinrich und Comp. in Breslau, Schuhbrücke Nr. 54.

Emaillirte eiserne Deckel

(Stürzen) von 2½ bis 14" Durchmesser, empfehlen zu billigen Preisen:
Strehlow und Laßwitz, Kupferschmiedestraße Nr. 16.

Bescheidene Anfrage.

Ließe es sich nicht auf irgend eine Weise erwirken, daß während des Konzerts der Springerschen Kapelle im Weißgarten sich ein geehrtes Publikum zu großen Geräusches enthalte?
Zwei Musikfreunde.

Zweihundert Thaler

Belohnung wird Demjenigen zugesichert, welcher mir zur Auffindung des von weil. Frau Dorotheen Susannen, verw. Wessel, geschied. Kranz, geb. Schmidt, unterm 6. Januar 1835, in Breslau errichteten und bei einem, bis jetzt noch nicht zu ermitteln gewesenen Gerichte — muthmaßlich in Preußen oder Kurhessen — niedergelegten Original-Testaments, in welchem meine Ehefrau Christiane Karoline, geb. Bretschneider, als Universalerbin eingesetzt ist, und von welchem sich im Nachlasse der Testatrix beglaubte Abschrift vorgefunden hat, mittelbar oder unmittelbar verhilft.

Erfolgversprechende Mittheilungen bitte ich mir unverweilt und längstens bis zum
31. Mai 1851
unter genauer Angabe der bereits den Erfolg sichernden oder Anlaß zu weiteren Nachforschungen darbietenden Ergebnisse zukommen zu lassen, wobei ich bemerke, daß ich obige Gratifikation, welche sofort nach erfolgter Auffindung des Testaments zahlbar ist, noch beträchtlich erhöhen würde, wenn das Testament bis zum
10. Februar 1851
entdeckt und zu meiner Kenntniß gebracht werden sollte.

Uebrigens würde man sich behufs näherer Auskunftsertheilung über das hier obwaltende Sachverhältniß entweder an den Advokat Ufer in Hartenstein (Königreich Sachsen) oder an den Justizrath Schulze in Naumburg oder an das hiesige Justizamt, als Nachlaßbehörde, auf meine Kosten zu wenden haben.
Lößnitz bei Schneeberg im Königreich Sachsen, den 10. Oktober 1850.
Christian Traugott Wötzel,
Tuchfabrikant.

---

10 Thlr. Belohnung.

Am 4. d. M. sind hier auf dem Ringe bei der Wittwe **E. Löwy** durch Einbruch durch das Fenster folgende Gegenstände gestohlen worden:
1 Paar silberne Leuchter, glatt, mit aparten Sparern, um die Sparer durchbrochener Rand, und hingen um die Sparer Guirländchen mit Schrauben, an einem fehlt ein Schräubchen.
1 Paar silberne Leuchter ohne Sparer, geblumt, der untere Theil hat eine vasenartige Form. Beide Paare Breslauer Probe.
Zwei rothseidene Bettdecken, die obere Hälfte gefuttert, eine Decke hat breite goldene Frangen und eine etwas schmälere, auf der Frange und in der Mitte eine gold. Tresse.

Wer diese Gegenstände zurückbringt, oder zur Wiedererlangung derselben behülflich ist, erhält dafür obengenannte Belohnung.
Bojanowo, den 14. Januar 1851.

Nutzkühe-Verkauf.

Donnerstag den 30. Januar d. J. Vormittags 10 Uhr, sollen auf dem, zur Herrschaft Bielau bei Neisse gehörigen Vorwerk Steinhübel, an der Neisse-Ziegenhalser Chaussee gelegen, 38 Stück Kühe und 6 Stück Mastochsen, gegen gleich baare Zahlung, meistbietend verkauft werden.
Bielau, am 12. Januar 1851.
Das Wirthschafts-Amt.

Am 1. Februar 1851

finden die Ziehungen des herzogl. nassauischen und des großherzogl. badischen 50 fl. Loos-Anlehens statt. Gewinne: 55,000 fl.; 35,000 fl.; 20,000 fl.; 10,000 fl.; 5000 fl.; 4000 fl.; 3000 fl.; 2000 fl.; 2 à 1500 fl.; 5 à 1000 fl. 2c. Eine Aktie für beide Ziehungen kostet 4 preuß. Thaler; 6 Aktien nur 20 preuß. Thaler. — Aktien für die eine oder die andere Ziehung allein kosten die Hälfte. Die Beträge können in Baar oder Kassenscheinen eingesandt werden. Plane gratis. Jeder Interessent erhält nach der Ziehung die Liste gratis.
Moritz Stiebel Söhne, Bankiers,
in Frankfurt am Main.

Es wünscht eine gebildete Familie, die einfach, doch angenehm wohnt und lebt, eine einzelne Dame gegen Pension aufzunehmen. Adressen werden unter C. Z. poste restante Breslau erbeten.

Es wird Privatunterricht in Sprachen und Wissenschaften ertheilt. Nähere Auskunft giebt die **Leuckart**sche Buchhandlung. (Kupferschmiedestr. Nr. 13.)

In einer hiesigen Handlung en gros und en détail kann sofort ein Lehrling eintreten. Näheres Friedrich-Wilhelms-Straße Nr. 59, im Comptoir.

In einer größeren Provinzialstadt, Sitz einer Regierung, eines großen Kreisgerichts, Landrath-Amts 2c., ist eine wohleingerichtete **Conditorei** zu verpachten oder zu verkaufen. — Auf frankirte Anfragen ertheilt Herr Buchdrucker Freund in Breslau nähere Auskunft.

In einer Provinzialstadt Mittel-Schlesiens wird ein Handlungsdiener christlicher Religion gesucht, welcher im Kurzwaaren-Geschäft tüchtig ist, wo möglich auch im Kolonialwaaren-Geschäft Kenntnisse besitzt, und bald antreten kann. Hierauf Reflektirende wollen ihre Adresse, **W. K.** in Breslau, Schweidnitzerstraße Nr. 8, im Tabaksgewölbe franco niederlegen.

Schlittschuh,

in allen möglichen Sorten, **verkauft um gänzlich damit zu räumen,** zu den **allerbilligsten Preisen:**

Th. Rob. Wolff,

am Blücherplatz.

---

3 Bretterwagen, 2 Handwagen mit eisernen Axen sind billig zu verkaufen, Matthiasstr. 25.

Eine Cylinder-Mangel

wird für eine Leinwandfärberei zu kaufen gesucht. Offerten werden baldigst unter **K. W.** poste restante Breslau franco erbeten.

Ein alter Wachtelhund, weiß mit braunen Flecken, zahnlos, hat sich verlaufen; der Finder wird ersucht, den Hund Tauenzien-Straße Nr. 29 abzugeben.

Ritterplatz Nr. 1 zu vermiethen Term. Ostern:
2 kleine Wohnungen im 3ten Stock;
1 große gewölbte Waaren-Remise;
1 lichter großer Keller.
Näheres Schuhbrücke 36 im Comptoir.

Schuhbrücke Nr. 49 im Hofe sind zwei Wagenpferde durch den Kutscher zu verkaufen.

Herren-Straße in den 3 Mohren ist in der zweiten Etage eine Wohnung von 5 Piecen und Beigelaß zu vermiethen. Näheres bei
Em. Hein, Ring Nr. 27.

Nöthig gewordener Veränderung wegen ist eine Wohnung von 4 Stuben, Küche und Zubehör, im 2ten Stock, Fr.-Wilhelmsstr. Nr. 1 (Kronprinz) zu vermiethen und entweder bald, Term. Ostern oder Johanni d. J. zu beziehen.

Zu vermiethen

und Ostern zu beziehen ist eine Wohnung, bestehend in drei Stuben nebst Alkove, Küche und Beigelaß, alles unter einem Verschluß im Mittelgebäude, Ring Nr. 18. Das Nähere beim Wirth.

An der Promenade sind angenehme Wohnungen verschiedener Größe, sowie einzelne Zimmer zu haben. Näheres Sandstraße Nr. 12 beim Haushälter Großmann.

Albrechtsstraße und Schuhbr.-Ecke Nr. 52 sind die jetzt zum Wildprethandel benutzten Keller, die sich auch zum Butterhandel eignen, zu Ostern zu vermiethen.

Reis.: Wo logirt man hier gut und preismäßig?
Kutscher: In **König's Hôtel garni,**
Albrechtsstraße Nr. 33.

Fremdenliste von Zettlitz's Hôtel.

Kaufm. Hippner aus Berlin. Herr v. Skribinski aus Dresden. Graf v. Haugwitz aus Carolath. Beamten Hopff und Szluchtowski aus Krakau. Beamter Zukermann aus Wien. Herr v. Raumer aus Kaltwasser.

Markt-Preise.

Breslau am 14. Januar 1851.

	feinste,	feine,	mit.,	ordin. Waare	
Weißer Weizen	56	54	51	48	Sgr.
Gelber dito	54½	53	50	48	„
Roggen . . .	42	41	40	38	„
Gerste . . .	29	27	26	25	„
Hafer . . .	27	26	25	23	„
Rothe Kleesaat	11⅚	11⅙	10	8—9	Rtl.
Weiße Kleesaat	—	10	9	6—8	Rtl.
Spiritus . .	7⅙ Rtl. Gld.				

Die von der Handelskammer eingesetzte Markt-Kommission.
Rüböl 11 Rtl. Gld. Zink ohne Handel.

13. und 14. Jan.	Abd. 10 U.	Mrg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Barometer	27"10,43'''	27"10,01'''	27"9,90'''
Thermometer	— 6,0	— 9,0	— 3,2
Windrichtung	O	O	SO
Luftkreis	heiter	heiter	heiter

Börsenberichte.

Breslau, 14. Januar. **(Amtlich.)** Geld- und Fonds-Course: Holländisch Rand-Dukaten 96 Br. Kaiserliche Dukaten — — Friedrichsd'or — — Louisd'or 108 7/12 Br. Polnisch Courant 94¼ Br. Oesterreichische Banknoten 78 11/12 Br. Seehandlungs-Prämien-Scheine 121 Br. Freiwillige preuß. Anleihe 105¾ Gl. Neue Staats-Anleihe 4½% 99 11/12 Br. Staats-Schuld-Scheine per 1000 Rtl. 3½% 84¼ Gl. Breslauer Stadt-Obligationen 4% 99 Br. Großherzoglich Posener Pfandbriefe 4% 100 11/12 Br., neue 3½% 90 Br. Schlesische Pfandbriefe à 1000 Rthlr. 3½% 95 5/12 Br., neue schlesische Pfandbriefe 4% 101 7/12 Br., Litt. B. 4% 100⅓ Br., 3½% 91¾ Br. Alte polnische Pfandbriefe 94¼ Gl., neue 94 5/12 Br. Polnische Anleihe 1835 à 500 Fl. 81½ Br. Polnische Schatz-Obligationen 79½ — Eisenbahn-Aktien: Breslau-Schweidnitz-Freiburger 4% 73 Br., Priorität 4% — — Oberschlesische Litt. A. 110 7/12 Br., Litt. B 106¾ Br. Krakau-Oberschlesische 70 Gl. Niederschlesisch-Märk. 81 Br., Priorität 5% 103¾ Br., Serie III 102⅓ Gl. Neisse-Brieger 36¾ Gl. Köln-Mindener — — Priorität 103¼ Br. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 35¾ Br.

Berlin, 13. Januar. Das Geschäft war heute sehr geringfügig und die Course konnten sich nur mühsam auf ihrem Stande von vorgestern behaupten; Rheinische und Potsdam-Magdeburger Eisenbahn-Aktien durch vielfache Anstrengungen Anfangs ¼% höher.

Eisenbahn-Aktien. Köln-Minden 3½% 97½ bez., Priorität 5% 102¾ bez. Krakau-Oberschlesische 4% 69½ bez., Priorität 4% — — Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 4% 35¾ Br., Priorität 5% 94 Br. Niederschlesisch-Märkische 3½% 80¾ à ⅝ bez. und Br, Priorität 4% 93¾ bez. und Gld., Priorität 5% 103¼ bez., Serie III. 5% 102¼ Gld. Niederschlesisch-Märkische Zweigbahn 4% — — Oberschlesische Litt. A. 3½% 110½ bez. und Br., Litt. B. 3½% 106½ Br. — Geld- und Fond-Course. Freiwillige Staats-Anleihe 5% 105½ bez. und Gld. Staats-Schuld-Scheine 3½% 84½ bez. Seehandlungs-Prämien-Scheine 120¼ bez. Posener Pfandbriefe 4% 100¼ Gld., 3½% 89½ bez. Preußische Bank-Antheile 95½ à 95 bez. Polnische Pfandbriefe alte 4% 94¼ Gld., neue 4% 94 Gl. Polnische Partial-Obligationen à 500 Fl. 4% 81¼ bez. und Gld., à 300 Fl. 150 bez.

Wien, 13. Januar. Bei sehr beschränktem Geschäft waren Bankaktien und noch mehr Nordb.-Aktien höher begehrt. Fremde Valuten stellten sich etwas niedriger.

5% Metalliques 95, 4½% 82⅝; Nordbahn 115¾; Hamburg 2 Monat 192; London 3 Monat 12. 41.; Silber 130.

Druck und Verlag von Graß, Barth u. Comp.

Redakteur: Nimbs.